

Ärzteblatt Sachsen

Offizielles Organ der Sächsischen Landesärztekammer
mit Publikationen ärztlicher Fach- und Standesorganisationen
gegründet 1990



129. DEUTSCHER ÄRZTETAG IN LEIPZIG

Lesen Sie auf Seite 6

Fortbildung
Patientenzentrierte
Kommunikation

13

29. Sächsisches
Seniorentreffen
2025

16

Behandlung
von chronischen
Schmerzen

24

Impressum

Ärzteblatt Sachsen

ISSN: 0938-8478

Offizielles Organ der Sächsischen Landesärztekammer

Herausgeber

Sächsische Landesärztekammer, KöR
mit Publikationen ärztlicher Fach- und
Standesorganisationen, erscheint monatlich,
Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des
vorangegangenen Monats.

Anschrift der Redaktion

Schützenhöhe 16, 01099 Dresden

Telefon: 0351 8267-161

Telefax: 0351 8267-162

Internet: www.slaek.de

E-Mail: redaktion@slaek.de

Redaktionskollegium

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich (v.i.S.d.P.)

Erik Bodendieck

Dipl.-Med. Heidrun Böhm

Dr. med. Jana Gärtner

Jenny Gullnick

Dr. med. Marco J. Hensel

Dr. med. Roger Scholz

Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze

Ute Taube

Dr. med. Andreas Freiherr von Aretin

Dr. med. Amrei von Lieres und Wilkau

[seitens Geschäftsführung:](#)

Dr. Michael Schulte Westenberg

Dr. med. Patricia Klein

Knut Köhler M.A.

Redaktionsassistentz

Kristina Bischoff M. A.

Grafisches Gestaltungskonzept

Judith Nelke, Dresden

www.rundundekig.net

Verlag

Quintessenz Verlags-GmbH,

Ifenpfad 2–4, 12107 Berlin

Telefon: 030 76180-5

Telefax: 030 76180-680

Internet: www.quintessence-publishing.com

Geschäftsführung: C. W. Haase

Anzeigenverwaltung Leipzig

Paul-Grüner-Straße 62, 04107 Leipzig

E-Mail: leipzig@quintessenz.de

Anzeigendisposition: Silke Johné

Telefon: 0341 710039-94

Telefax: 0341 710039-74

E-Mail: john@quintessenz.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2025,
gültig ab 01. Januar 2025

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG

Weidenauer Straße 2, 93057 Regensburg

Manuskripte bitte nur an die Redaktion, Postanschrift:
Postfach 10 04 65, 01074 Dresden senden. Für unverlangt
eingereichte Manuskripte wird keine Verantwortung über-
nommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Bei-
träge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt,

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Her-
ausgebers und Verlages statthaft. Mit Namen gezeichnete
Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers. Mit der Annahme von
Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erwerben Heraus-
geber und Verlag das Recht der Vervielfältigung und Ver-
breitung in gedruckter und digitaler Form. Die Redaktion
behält sich – gegebenenfalls ohne Rücksprache mit dem
Autor – Änderungen formaler, sprachlicher und redaktio-
neller Art vor. Das gilt auch für Abbildungen und Illustra-
tionen. Der Autor prüft die sachliche Richtigkeit in den
Korrekturabzügen und erteilt verantwortlich die Druck-
freigabe. Ausführliche Publikationsbedingungen:
www.slaek.de

Bezugspreise / Abonnementpreise:

Inland: jährlich 162,00 € inkl. Versandkosten

Ausland: jährlich 162,00 € zzgl. Versandkosten

Einzelheft: 16,00 € zzgl. Versandkosten 2,50 €

Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Die Kündigung
des Abonnements ist mit einer Frist von zwei Monaten
zum Ablauf des Abonnements möglich und schriftlich an
den Verlag zu richten. Die Abonnementsgebühren werden
jährlich im voraus in Rechnung gestellt.

Copyright © by Quintessenz Verlags-GmbH, 2025

Inhalt



129. Deutscher Ärztetag
in Leipzig
Seite 4



29. Sächsisches
Seniorentreffen 2025
Seite 16



Behandlung von Patienten mit
chronischen Schmerzen
Seite 24

EDITORIAL	▪ Gedanken zu den Deutschen Ärztetagen	4
BERUFSPOLITIK	▪ 129. Deutscher Ärztetag in Leipzig	6
MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE	▪ Fortbildung „Patientenzentrierte Kommunikation“ . .	13
	▪ Konzerte und Ausstellungen	30
MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE	▪ MFA-Ausbildung in der eigenen Praxis	14
KOMMISSION SENIOREN	▪ 29. Sächsisches Seniorentreffen 2025	16
MITTEILUNGEN DER SÄV	▪ Wann dynamisiert wird und wann nicht – ein Einblick in die Versicherungsmathematik	19
MITTEILUNGEN DER KVS	▪ Ausschreibung und Abgabe von Vertragsarztsitzen . . .	20
ORIGINALIE	▪ Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzen	24
BUCHBESPRECHUNG	▪ Checkliste Endokrinologie und Diabetologie	30
PERSONALIA	▪ Nachruf für Prof. Dr. sc. med. Gert Matthes	31
	▪ Jubilare im Juli 2025	32
	▪ Bundesverdienstorden an sächsische Ärzte verliehen	35
	▪ Bestandene Facharztprüfungen	37
MEDIZINGESCHICHTE	▪ Das Steinbrecherbüchlein oder Winke für Steinbrecher, Leib und Seele gesund zu erhalten . . .	38
EINHEFTER	▪ Fortbildung in Sachsen – August 2025	



Erik Bodendieck

Gedanken zu den Deutschen Ärztetagen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit nunmehr 25 Jahren darf ich als Delegierter die Sächsische Landesärztekammer bei den Deutschen Ärztetagen vertreten. Dieser besteht aus 250 Delegierten der einzelnen Ärztekammern und unterliegt dabei einer eigenen Dynamik.

Einmal davon abgesehen, dass wir uns in etwas anachronistischer Weise vier Tage einer Woche im Mai an den verschiedensten Orten zusammenfinden, ist es für mich erstaunlich, dass die Wahl der Delegierten und die Besetzung des Deutschen Ärztetages bei einzelnen Kammern von Jahr zu Jahr wechseln, dennoch finden wir auch eine große Konstanz bei langjährig gut bekannten Kolleginnen und Kollegen, zu denen sich mittlerweile auch freundschaftliche Beziehungen entwickelt haben.

Ganz besonders fiel mir aber in diesem Jahr positiv auf, dass eine große Zahl junger Kolleginnen und Kollegen neu in das Plenum gekommen ist. Wie es sich gehört, haben viele von ihnen auch ihre Stimme erhoben. Die Mischung aus erfahrenen und jungen Kolleginnen und Kollegen führt zu inhaltsreichen und abwägenden Diskussionen. Dabei kann jeder Delegierte seine oder auch die Meinung seines Verbandes (Transparenz ist nachzulesen), dem er angehört, äußern. Wie in unserer Gesellschaft im Allgemeinen sind die Sichtweisen oft diametral. Im Rahmen dieser basisdemokratischen Diskussion kommt es dann zu ebensolchen Abstimmungen und Entscheidungen.

Problematisch ist allerdings, dass einige langjährig Delegierte ihre Identifikation über Antragstellungen suchen und dann bis zu 250 Anträge zur allgemeinen Berufspolitik stellen, die sich oft inhaltlich überschneiden. Zuweilen werden auch sich widersprechende Anträge positiv entschieden – wie letztes Jahr in Bezug auf den Wunsch der Verlängerung und Verkürzung des Deutschen Ärztetages geschehen. Auch für problematisch halte ich es, wenn Delegierte ihre Sichtweise im Deutschen Ärztetag versuchen durchzusetzen, obwohl sie in ihrer eigenen Kammer oder bei früheren Ärztetagen damit gescheitert sind.

Dies ist dann schwer zu erklären, nicht nur nach außen hin. Jegliche Regulation bei Anträgen hat der Deutsche Ärztetag immer wieder abgelehnt. Der Verweis auf Verfahren bei politischen Parteien oder Parlamenten im Sinne der Straf- und der zielgerichteten Beschlussfassung hat nicht geholfen.

Hinzu kommt ebenso, dass wir trotz jahrelanger Erklärung immer wieder so genannte allgemeinpolitische Antragstellungen haben, die entsprechend den gesetzlichen und obergerichtlichen Vorschriften nicht beschlussfähig sind.

Erstaunlich für mich ist ebenso, dass zwar Bürokratieabbau und Sparsamkeit immer wieder gefordert werden, viele Anträge und auch die beschlossenen Musterordnungen aber zu mehr Regulierung und Dokumentation führen – exemplarisch erwähnt sei die Empfehlung, zwei Zusatzbezeichnungen für die Palliativmedizin in die Musterweiterbildungsordnung einzuführen.

In diesem Jahr konnten wir nach 100 Jahren den 129. Deutschen Ärztetag wieder in Leipzig begrüßen. Dies taten wir 35 Jahre nach der politischen Wende, 80 Jahre nach dem Ende des „Dritten Reiches“ an einem der wichtigsten Ausgangspunkte der friedlichen Revolution – der Nikolaikirche zu Leipzig, zum einen Stadt- und Pfarrkirche, aber auch „offen für Alle“. Und man muss an diesem besonderen historischen Ort die besondere Geschichte Ostdeutschlands darstellen. Hinzu kommen die lange Historie Leipzigs, wie die Alma mater Lipsiensis seit 1409, der über 800-jährige Thomanerchor, die älteste Messe weltweit, sowie die Kultur (Gewandhausorchester/die Museenlandschaft). In den letzten 80 Jahren fand keine Eröffnung eines Ärztetages in einer geweihten Kirche statt. Die Nikolaikirche war anfänglich umstritten, dennoch konnten wir im Verlauf des Ärztetages nur Lob und Dank entgegennehmen, was nicht nur dem Gesang des Thomanerchores und dem Orgelspiel geschuldet war.

Inhaltlich im Mittelpunkt des Ärztetages in Leipzig standen die Künstliche Intelligenz, die Gebührenordnung der Ärzte (GOÄ) und auch die ärztlichen Perspektiven des Schwangerschaftsabbruches.

Ärztinnen und Ärzte sind sich eindrücklich technischer Entwicklungen bewusst, fordern dabei aber auch gerade in der Medizin klare ethische Grundlagen zur Anwendung, Transparenz, Schutz vor kommerziellen Interessen und Nutzungsgründen sowie eine Implementierung in Aus-, Weiter- und Fortbildung.

Mit der überzeugenden Abstimmung zur GOÄ wurde ein wesentlicher Meilenstein erreicht. Nunmehr kann ein mit der Privaten Krankenversicherung und der Beihilfe konsentierter Entwurf der Bundesgesundheitsministerin übergeben werden. Kritische Stimmen mahnten tatsächlich entstandene Abwertungen bestimmter technischer Leistungen oder einen unzureichenden Inflationsausgleich an, ebenso wurde eine Spaltung der Ärzteschaft gesehen. Ich kann nur sagen – nur mit der alten GOÄ träte dieses ein, die neue GOÄ bietet deutliche Chancen für die Zukunft. Erneut stand auf der Tagesordnung die Frage der ärztlichen Perspektive auf den Schwangerschaftsabbruch. Der Vorstand hatte sich selbst

einstimmig dafür entschieden, das Thema des Paragraphen 218 Strafgesetzbuch nicht zu bearbeiten. Dennoch sahen sechs Vorstandsmitglieder in weiteren Anträgen eine Notwendigkeit dafür. Die Diskussion war von der derzeit sehr tendenziösen gesamtgesellschaftlichen Debatte geprägt. Mithin wurden ebenso Fakten, wie Leitlinieninhalte, in Frage gestellt, um Verbands- oder persönliche Interessen durchzusetzen. Im Vordergrund der Diskussion stand die Kriminalisierung des Schwangerschaftsabbruches allein durch die Existenz des § 218 StGB.

In Summe bleibt bei aller Skepsis zu Verfahren, Dauer, manchen Inhalten aber eines – der Deutsche Ärztetag ist ein besonderer Ausdruck unserer Selbstverwaltung. Und es muss immer wieder darüber nachgedacht werden, wie unser oberstes Selbstverwaltungsgremium zu für alle umsetzbaren und nachvollziehbaren Beschlüssen kommt. Letztlich bilden diese Beschlüsse natürlich gesellschaftliche Trends ab. Kammern

haben jedoch eine ordnungspolitische und Schutz-Funktion und nicht Wünschen und Begehrlichkeiten zu folgen. ■

Ihr Erik Bodendieck
Präsident



129. DEUTSCHER ÄRZTETAG LEIPZIG



129. Deutscher Ärztetag in Leipzig

Eröffnung

Ein besonderer Deutscher Ärztetag fand in diesem Jahr vom 27. bis 30. Mai in Leipzig statt. 35 Jahre nach der politischen Wende wurde dieser in der geschichtsträchtigen Nikolaikirche eröffnet. Zudem liegt der letzte Deutsche Ärztetag in dieser Stadt genau 100 Jahre zurück. Die Sächsische Landesärztekammer feiert dieses Jahr ihr 35-jähriges Jubiläum.

Bevor die rund 1.000 Gäste den eigentlichen Veranstaltungsort betreten konnten, wurden sie begrüßt durch eine kleine Demonstration der „Ärztinnen und Ärzte in sozialer Verantwortung“, die den Anlass nutzten, um gemeinsam mit „Health for Future“ und anderen Gruppen mit einer Klimamahnwache auf die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels hinzuweisen. Die Eröffnung eines Ärztetages in einer Kirche, in der Nikolaikirche im Leipziger Zentrum, stellte ein Novum in der Geschichte der Deutschen Ärztetage nach 1945 dar. Die besondere Atmosphäre fand auch in die Grußworte dieses Tages Einzug. Bei seiner Begrüßung sprach der Superintendent des evangelisch-lutherischen Kirchenbezirks Leipzig, Sebastian Feydt, die Symbolik des Veranstaltungsorts an. Als Ort, der für Friede, Freiheit und Gleichberechtigung steht, sehe er hier einen guten „Ort des Austausches“, auch für Ärzte, die immerhin „dem Leben der Menschen verpflichtet“ sind, und wünschte sich die Erinnerung an die friedliche Revolution als Inspiration für die gemeinsamen Debatten.

Erik Bodendieck, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, machte seine enge persönliche Verbindung mit der Messestadt deutlich und wies auf die Bedeutung Leipzigs und Sachsens auch als Wiege der ärztlichen Selbst-

verwaltung hin. In Vorschau auf die kommenden Tage unterstrich er die besondere gesetzliche Grundlage der hier entstehenden Beschlüsse und Forderungen durch die Übertragung hoheitlicher Aufgaben auf die Ärzteschaft. Er forderte bei den Debatten, das „Ohr an der Basis zu haben.“ Gemeinsam wolle man für „Weltoffenheit und gegen Diskriminierung sowie Rassismus eintreten“ und „von hier aus ein starkes Signal senden.“

Die sächsische Gesundheitsministerin, Petra Köpping, berichtete ebenso persönlich von ihren Erfahrungen in der Zeit der politischen Wende und sensibilisierte für die „Umbrüche in den Biografien der Menschen in Ostdeutschland“. In Bezug auf die Krankenhausreform machte sie deutlich, dass es durch genau diesen Umbruch im Osten bereits eine Reform gab und die Krankenhauslandschaft schon in den 1990er Jahren ausgedünnt wurde. Sie erwartete von der Bundesregierung daher eine differenzierte Ausgestaltung des Modernisierungsprozesses der Krankenhausstrukturen. An die neue Bundesgesundheitsministerin gerichtet, warb sie dafür, den „sächsischen Weg“, also die gemeinsame Definition einer Gesundheitsversorgungsstrategie durch die beteiligten Institutionen, auch auf Bundesebene als Vorbild zu nehmen, um „gemeinsam und respektvoll“ zu Lösungen zu kommen.

Nach der traditionellen Totenehrung, die in der Nikolaikirche durch das beeindruckende Orgelspiel eine besondere Tiefe erhielt, stand die Verleihung der Paracelsus-Medaille an, der höchsten Auszeichnung der deutschen Ärzteschaft für besondere Verdienste um das Gesundheitswesen, die Patientenversorgung, die ärztliche Selbstverwaltung sowie das Gemeinwohl. In diesem



Erik Bodendieck, Präsident Sächsische Landesärztekammer, bei der Eröffnung des 129. Deutschen Ärztetages in der Leipziger Nikolaikirche



Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Jahr ging die Medaille unter anderem an den Arbeitsmediziner Prof. Dr. med. habil. Klaus Scheuch aus Dresden. Bundesärztekammer-Präsident Dr. med. Klaus Reinhardt: „Die deutsche Ärzteschaft ehrt in ihm einen Arzt und Vordenker, der dazu beigetragen hat, das noch junge Fach der Arbeitsmedizin in wenigen Jahrzehnten zu einem festen Bestandteil des deutschen Gesundheitswesens zu machen.“

In seiner Eröffnungsrede sicherte Klaus Reinhardt der neuen Bundesregierung Unterstützung bei der Bewältigung der großen gesundheitspolitischen Zukunftsaufgaben zu. Aus Sicht der Ärzteschaft biete der Koalitionsvertrag von Union und SPD eine gute Grundlage für die notwendigen Reformen. „Er zeigt, dass die Koalitionäre bereit sind,

eingefahrene Wege zu verlassen und Raum für neue – auch unkonventionelle – Lösungsansätze zu schaffen“, betonte Reinhardt. Auch lobte er, dass die Bundesregierung angekündigt habe, in den ersten sechs Monaten ein Entbürokratisierungsgesetz auf den Weg zu bringen. An die neue Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) gerichtet, sagte er: „Sehr geehrte Frau Ministerin, machen Sie Schluss mit diesem Irrsinn: Lassen Sie den Worten im Koalitionsvertrag Taten folgen.“ Reinhardt verwies auf die zahlreichen Vorschläge, die zum Abbau von Bürokratie bereits aus der Selbstverwaltung gekommen seien. Im Weiteren ging Reinhardt auf einen bereits von der neuen Bundesregierung aufgenommenen Vorschlag der Ärzteschaft zur besseren Patientensteuerung ein. Mit der geplanten Einführung eines Primärarztsystems sollen sich Patientinnen und Patienten zunächst bei einer Hausarztpraxis einschreiben, die dann die Koordinierung der Weiterbehandlung übernimmt. Angekündigt wurde dann noch ein Schwerpunkt des diesjährigen Ärztetages: der Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) in der Medizin. „KI wird unsere Gesellschaft und auch die Medizin tiefgreifend verändern“, sagte Reinhardt. Die Entscheidung über eine Behandlung müsse bei allem unterstützenden Potenzial immer von Ärztinnen und Ärzten getroffen werden. „Verantwortung ist nicht teilbar – auch nicht zwischen Mensch und Maschine“, so Reinhardt.

Spannend erwartet wurde die abschließende Rede der neuen Bundesgesundheitsministerin Nina Warken. Deutlich wurde, sie wolle ein Vertrauensverhältnis etablieren und kündigte der Ärzteschaft einen „engen Austausch“ für die künftigen Reformvorhaben an. Sie betonte, es sei ihr „ernst damit“ angesichts der großen Herausforderungen im Gesundheitssystem, Gespräche auf Augenhöhe zu führen. „Neue Wege“

müssen aus ihrer Sicht bei der Sicherstellung der Versorgung in der Stadt und auf dem Land gegangen werden. Der neue Weg des Primärarztsystems, der im Koalitionsvertrag erwähnt wird, werde eine „große Aufgabe im nächsten Jahr sein“. Mit Blick auf die Krankenhausreform kündigte Warken an, dass man die Reform „fortsetzen, verbessern, aber nicht verwässern“ wolle.

Aus den Plenarsitzungen

Zum Auftakt der Arbeitssitzungen des diesjährigen Ärztetages wurde die Bundesregierung in einem mit großer Mehrheit gefassten Beschluss aufgefordert, wichtige Reformen für ein zukunftsfähiges Gesundheitswesen jetzt umzusetzen, denn es stehe angesichts der demografischen Entwicklung der Bevölkerung, des zunehmenden Fachkräftemangels, begrenzter finanzieller Ressourcen sowie globaler Bedrohungen vor massiven Herausforderungen. Der Erhalt eines freiheitlich geprägten und zugleich solidarischen Gesundheitswesens erfordere mutige Reformen in allen Versorgungsbereichen. Bund, Länder, Kommunen und die Ak-



Dr. med. Klaus Reinhardt,
Präsident Bundesärztekammer



Nina Warken, Bundesgesundheitsministerin

teure aus dem Gesundheitswesen müssten diese sofort angehen, um ein gleichermaßen solides wie solidarisches Gesundheitswesen für die kommenden Generationen zu sichern.



Dr. med. Klaus Reinhardt (r.) ehrte im Rahmen der feierlichen Eröffnung des 129. Deutschen Ärztetages drei Ärzte mit der Paracelsus-Medaille: Prof. em. Dr. med. Dr. h. c. Martin Exner, Prof. Dr. med. habil. Klaus Scheuch, Prof. Dr. med. Dr. h. c. Vera Regitz-Zagrosek (v.l.)

Künstliche Intelligenz in der Medizin: Die Zukunft des Gesundheitswesens aus ärztlicher Perspektive gestalten

Priv.-Doz. Dr. med. Peter Bobbert, Vorsitzender des Ausschusses „Digitalisierung in der Gesundheitsversorgung“ der Bundesärztekammer, stellte vier Thesen vor, die im Ausschuss erarbeitet wurden und die Grundlage der BÄK Stellungnahme „Von ärztlicher Kunst mit Künstlicher Intelligenz“ sind. Seiner Meinung nach wird es zu einer disruptiven Veränderungen der Versorgung durch neue Akteure im KI Bereich kommen und zwar schneller als man denkt. Die Ärzteschaft müsse daher ins Mitgestalten kommen, um nicht die Hoheit an kommerzielle Unternehmen abzugeben. KI werde die Digitalisierung im Gesundheitswesen außerdem massiv beschleunigen. Dabei müsse man zwingend „nicht nur über Datenschutz, sondern mehr über Datenqualität und -akquirierung sprechen.“ KI wird Prozesse deutlich effizienter gestalten und KI wird es Patienten ermöglichen, leichter an medizinisches Wissen zu kommen. Bobbert betonte am Ende noch einmal „wir müssen jetzt ins Handeln kommen.“

In ihrem Impulsvortrag berichtete Dr. med. Julia Fritz, Vorstandsmitglied der Sächsischen Landesärztekammer, aus der vorgelagerten Veranstaltung „Dialog mit jungen Ärztinnen und Ärzten“ vom 26. Mai 2025 zum Thema „KI konkret im ärztlichen Alltag“. Sie gab dabei Eindrücke und Stimmen der Teilnehmenden wieder. Dr. Fritz machte deutlich, dass es derzeit weiter einen „erheblichen Health Data Gender Gap“ gibt. Das heißt, Frauen sind in vielen medizinischen Datenpools und Studien unterrepräsentiert. Das gilt aber nicht nur für das Geschlecht, sondern auch für Hautfarbe, den sozioökonomischen Status und vieles mehr. Das führt dazu, dass KI-Systeme mit einem gewissen Bias, also einer Verzerrung, trainiert

werden, was teils erhebliche Folgen für die ärztliche Entscheidungsfindung, und damit für Diagnose und Therapie haben kann.“ Junge Ärztinnen und Ärzte wünschten sich außerdem, dass der Erwerb digitaler und KI-bezogener Kompetenzen fester Bestandteil der Weiterbildung wird – strukturiert, verbindlich und nicht nur als freiwilliger Aufwand in der Freizeit. Klar benannt wurde auch ein ganz reales Problem: Die Digitalisierung der Einrichtungen reiche oft nicht aus, um KI Anwendungen überhaupt sinnvoll umzusetzen. Daher ging der Appell an Klinikbetreiber und Politik, für die nötigen Investitionen in die Infrastruktur zu sorgen. Und: „Bei aller Technikbegeisterung: Das Herz der Medizin bleibt das Gespräch mit dem Patienten. Empathie und Vertrauen sind entscheidend für den individuellen Behandlungserfolg.“ Ganz klar benannt wurde auch, dass die Endverantwortung für eine ärztliche Entscheidung immer bei der Ärztin und beim Arzt liegen muss. Auch wenn im Impuls von Dr. Fritz viele kritische Punkte angesprochen wurden, war man sich doch einig, dass Künstliche Intelligenz ein sehr wertvolles Werkzeug für die ärztliche Arbeit sein kann. Sie erfordere aber gute standardisierte Daten, bessere digitale Infrastrukturen und gezielte Weiterbildung – und vor allem: „eine klare ärztliche Haltung!“

In der Aussprache vor den Abstimmungen kreiste die Diskussion um die Möglichkeiten und Gefahren der KI Anwendungen, Energiebedarf, Datenhoheit und gesetzliche Regulierungen, um KI als unterstützendes Element zu begrenzen. Dr. med. Thomas Lipp, Vorstandsmitglied der Sächsischen Landesärztekammer, gab sich in Replik auf Dr. Bobbert eher skeptisch, ob „wir Ärzte nicht doch schon zu spät dran sind“. Wenn überhaupt noch ein Anschluss möglich sein soll, müsse man sich von chinesischen und amerikanischen An-



Dr. med. Julia Fritz

wendungen unabhängig machen und „endlich zu Treibern werden“. Erik Boddendieck, Co-Vorsitzender des Ausschusses „Digitalisierung in der Gesundheitsversorgung“ der Bundesärztekammer, fasste die Diskussion dahingehend zusammen, dass die Beiträge zum großen Teil das unterstützen, was die Beschlussanträge bezwecken. Nämlich, dass die Technik, die unterstützend wirken könne, geregelt und regelhaft zum Patientenwohl eingesetzt werde. „Wir müssen ethische Grundprinzipien bei KI basierten Systemen entwickeln, aber wir müssen auch Überregulierung und damit wieder Hemmung verhindern.“ Anwendungen bei Diagnose und Therapie sowie als Bestandteil von DIGAs leitlinienhaft zu regeln, werde sehr herausfordernd.

Am Ende stimmte der 129. Deutsche Ärztetag für die Annahme des Thesepapiers und der Entscheidungsunterstützung „Von ärztlicher Kunst mit Künstlicher Intelligenz“ als verantwortungsvolle Leitplanke im Umgang mit KI und forderte den Gesetzgeber unter anderem auf, klare gesetzliche Rahmenbedingungen für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der ärztli-



Dr. med. Thomas Lipp



Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler

chen Versorgung zu schaffen. KI-gestützte Anwendungen können demnach ärztliche Entscheidungen unterstützen, dürfen aber die ärztliche Verantwortung nicht ersetzen. Notwendig seien rechtsverbindliche Vorgaben zur Zertifizierung, Haftung und Transparenz sowie eine verbindliche Verankerung des Themas in der Aus-, Weiter- und Fortbildung.

Ärztliche Weiterbildung

Bei der Diskussion um die Anpassung der Weiterbildungsordnung im Abschnitt zu den Zusatzweiterbildungen (ZWB) zeigte sich neben der Ausgestaltung des Paragrafenteils nach Weiterbildungsform und der Frage nach dem Erhalt der Zusatzweiterbildung „Medizinische Informatik“ vor allem bei der angedachten Aufsplittung der ZWB Palliativmedizin viel Redebedarf. Prof. Dr. med. Uwe Köhler, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer, erinnerte an das Bestreben, die Zusatzweiterbildungen eher einzudämmen als weiter aufzufächern. Für ihn sei eine Aufspaltung der Zusatzweiterbildung Palliativmedizin zum gegenwärtigen Zeitpunkt sachlich nicht gerechtfertigt. Er und der sächsische Ärztekammer-

präsident Erik Bodendieck forderten zuvor eine Neubewertung und die Vertagung der Debatte auf den kommenden Ärztetag in Hannover. Die Sächsische Landesärztekammer konnte sich mit dieser Forderung aber nicht durchsetzen, die Aufspaltung der Zusatzweiterbildung kommt.

Angenommen wurde hingegen der Antrag „Ärztegesundheit in der Weiterbildung“. Im Kern geht es hier darum, dass Krankheitstage in der Weiterbildung nicht mehr zulasten von Lern- oder Urlaubstagen gehen dürfen. Die Möglichkeit einer begrenzten Zahl von Krankheitstagen, die für die Weiterbildungszeit zählen, soll demnach auch im Paragrafenteil der Weiterbildungsordnung ergänzt werden, durch eine angemessene und einheitliche Fehlzeitenregelung.

Weitere Beschlüsse im Überblick: Die Landesärztekammern werden aufgerufen, die Gründung von Weiterbildungsverbänden in allen Fachgruppen zu unterstützen. Ziel ist es, die Planungssicherheit für Weiterzubildende und Weiterbildende zu verbessern und die Qualität der Weiterbildung zu sichern. Dafür böten sich Weiterbil-

dungsverbände an, wie sie in der Allgemeinmedizin bereits etabliert sind. Auf Anregung von Dr. med. Lisa Rosch, Delegierte der Sächsischen Landesärztekammer, gab es die Forderung des Deutschen Ärztetages an die Klinikleitungen und Betriebsräte, die Sprecher der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung bestmöglich zu unterstützen, vor Nachteilen durch das Amt zu schützen und dort, wo dieses Amt bisher nicht etabliert ist, die notwendigen Strukturen zu schaffen. Der 129. Deutsche Ärztetag 2025 forderte des Weiteren sämtliche Landesärztekammern, welche bislang keinen digitalen Weiterbildungszeitenrechner anbieten, auf, bis Ende des Jahres einen Weiterbildungszeitenrechner für die Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung zu erarbeiten und online frei verfügbar zu machen. Die Rechner sollen die Möglichkeit bieten, insbesondere auch Teilzeittätigkeiten, Arbeitgeberwechsel, Beschäftigungsverbote (Schwangerschaft, Mutterschutz), Elternzeit und Forschungszeiten anzugeben. Abschließend sollen die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) bundesweit einheitliche Verfahren zur Fortsetzung der Förderung ärztlicher Weiterbildung nach Mutterschutz und Elternzeit etablieren. Ein Vorschlag, einen mindestens 12-monatigen Weiterbildungsabschnitt im ambulanten Bereich einzuführen, hat sich hingegen (erneut) nicht durchgesetzt.

Novellierung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ)

Im Hinblick auf die Novellierung der GOÄ äußerten sich bereits bei der Eröffnung des Ärztetages die neue Bundesgesundheitsministerin Nina Warken und Bundesärztekammer-Präsident Dr. med. Klaus Reinhardt ähnlich. „Das Leistungsverzeichnis und das Bewertungsgefüge der GOÄ entstammen den 1980er und 1990er Jahren. Das passt vorne und hinten nicht mehr“, kritisierte Reinhardt. „Das ist selbst in der bis-

herigen deutschen Reformverschleppung ein einsamer Negativrekord.“ Warken betonte, es sei „an der Zeit, ein neues Gebührenverzeichnis zu haben“. Dafür müssten allerdings einige Voraussetzungen gegeben sein: „Um die konkreten Planungen für eine Novellierung der GOÄ innerhalb der Koalition abzustimmen, brauchen wir einen vollständigen, gemeinsamen und nachvollziehbaren Vorschlag der Bundesärztekammer und des Verbandes der privaten Krankenversicherung.“ Dieser liegt jetzt vor.

In seiner Rede vor der Abstimmung zum Thema entkräftete Reinhardt zunächst noch einmal den Vorwurf der ungenügenden Einbindung der ärztlichen Berufsverbände und Fachgesellschaften. Er appellierte an die Ärzteschaft, das lang ausgehandelte Gesamtkonstrukt jetzt nicht mehr „auf den Kopf zu stellen.“ Die Abgeordneten sprachen sich anschließend mit deutlicher Mehrheit für ein einheitliches Zeichen an die Regierung aus und warben dafür, für den erarbeiteten Kompromiss zur neuen GOÄ zu stimmen. Erwähnt wurden die hochemotionale Stimmung seit vielen Wochen bei diesem Thema, medial verbreitete „Fake-News“ und Störaktionen wie anonyme Flyer mit Falschinformationen direkt vor den Türen des Deutschen Ärztetages. In diesem Zusammenhang ging expliziter Dank an die BÄK für den strukturierten und unaufgeregten Umgang mit solchen Aktionen.

Das vorliegende „Kompromissprodukt mit der Möglichkeit zur kleinteiligen Weiterbearbeitung“, wie Reinhard das Abstimmungsobjekt GOÄ nannte, wurde dann mit großer Mehrheit angenommen und der Übergabe an die Bundesgesundheitsministerin zugestimmt. Damit wird das Bundesgesundheitsministerium aufgefordert, die Novellierung der GOÄ auf dieser Grundlage unverzüglich einzuleiten.



Mephisto und die sächsischen Delegierten des Deutschen Ärztetages: Erik Bodendieck, Präsident, Prof. Dr. med. Jörg Hammer, Dr. med. Torben Ostendorf, Dipl.-Med. Petra Albrecht, Dr. med. Julia Fritz, Dr. med. Marco Hensel, Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler, Dr. med. Dirk Müller, Dr. med. Kristin Korb, Dr. med. Jana Gärtner. Nicht auf dem Bild: Dr. med. Heike Höger-Schmidt, Dr. med. Lisa Rosch, Dr. med. Ute Taube und Dr. med. Stefan Windau.

Ärztliche Perspektiven zum Schwangerschaftsabbruch

Der 129. Deutsche Ärztetag hat sich nach umfangreicher, zum Teil emotionaler Debatte für eine Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen ausgesprochen. Mehrere Anträge in diese Richtung hat die Ärzteschaft in Leipzig angenommen. Im Antrag von Dr. med. Torben Ostendorf, Delegierter der Sächsischen Landesärztekammer, werden die politisch Verantwortlichen aufgefordert, den Schwangerschaftsabbruch gesetzlich außerhalb des Strafbuchgesetzes zu regeln. „Die Abgeordneten des Deutschen Ärztetages sprechen sich dafür aus, dass künftig eine eigenständige, medizinisch und ethisch verantwortbare Regelung zum Schwangerschaftsabbruch geschaffen wird, die sich an der Realität der Versorgung, dem Selbstbestimmungsrecht der schwangeren Person und dem ärztlichen Berufsverständnis orientiert.“

Der Antrag des Vorstandes betont: „Der verpflichtenden neutralen Beratung und der Bedenkzeit vor einem geplanten Schwangerschaftsabbruch kom-

men eine wesentliche Bedeutung für eine informierte und konsistente Entscheidung der Frau zu.“

Zur weiteren Bearbeitung an den Vorstand überwiesen wurde zunächst ein Antrag, der den Gesetzgeber auffordert, Schwangerschaftsabbrüche als reguläre Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) einzustufen und damit die Kostenübernahme über die GKV zu sichern.

Ärztetag fordert Stärkung der Krisenresilienz

Deutschland erlebt eine Zeit wachsender Bedrohungen von innen wie außen. Der Deutsche Ärztetag in Leipzig hat deshalb Bund, Länder und Kommunen dazu aufgefordert, die Krisenresilienz des Gesundheitswesens zu stärken. Notwendig sei ein verbindlicher Stufenplan mit klar definierten Verantwortlichkeiten, der von einer erweiterten Regelversorgung über die Versorgung im Katastrophenfall bis hin zur militärischen Lage reiche. Außerdem brauche es ein eigenständiges, umfassendes Gesundheitsvorsorgegesetz, das einen rechtlichen Rahmen schaffte, der so-

wohl Vorsorge- als auch Sicherheitsaspekte integrierte und der Ausbau krisenfester Infrastrukturen wie Krankenhäuser, Praxen und Pflegeeinrichtungen müsse gefördert werden.

Vor dem Bericht und der Abstimmung zur Jahresrechnung der Bundesärztekammer für das Geschäftsjahr 2023/2024 wurde der scheidenden Kaufmännischen Geschäftsführerin der Sächsischen Landesärztekammer, Dipl.-Ök. Kornelia Keller, für ihre langjährige Tätigkeit auch auf Ebene der Bundesärztekammer gedankt und sie für ihre Sachkompetenz und Beharrlichkeit gelobt.

Sonderkonzert und Festabende

Zum Eröffnungsabend des Deutschen Ärztetages präsentierte die Sächsische Landesärztekammer am Dienstag, dem 27. Mai, gemeinsam mit dem Verein Nepalmed im wunderbaren Ambiente des Paulinums ein Sonderkonzert „Klassik meets Jazz“ der Unibigband Leipzig. Die über 20-köpfige Band besteht überwiegend aus Studierenden unterschiedlichster Fachrichtungen und wurde bereits viermal Preisträger beim Internationalen Bigbandfestival Swingin' Saxonia. 2016 gewannen sie den 1. Preis beim Deutschen Orchesterwettbewerb in Ulm. Unter der Leitung von Reiko Brockelt begeisterte die

Band im Paulinum zum einen mit einer Reise durch die Welt des Jazz und zum anderen besonders mit der Adaption von Bachschen Werken als jazzbare, tanzbare und mitreißende Neuinterpretationen. Der Erlös aus dem Kartenverkauf ging an den Nepalmed e. V. aus Grimma. Die Hilfsorganisation fördert nepalesische Initiativen auf dem Gebiet der Medizin und des Gesundheitswesens. Von 350 Gästen gab es am Schluss stehende Ovationen.

Am Donnerstagabend lud die Sächsische Landesärztekammer dann zum Festabend im Eventpalast unter dem Motto „One Night in LE“. In einem alten Messegebäude aus der Gründerzeit erlebten die 500 Gäste einen unvergesslichen Abend. Mit einer Mischung aus Musik, Akrobatik, Show und Tanz wurden sie in eine faszinierende Traumwelt entführt. Nach dem offiziellen Teil mit Dr. Faust und Mephisto staunten die Gäste über eine faszinierende Tuchakrobatin. Linda Sander überzeugte dabei nicht nur durch ihr technisches Können, mit ihrer Präsenz und Ausstrahlung zog sie das Publikum in ihren Bann. Nach einer beeindruckenden Laser-Show wurde dann ausgiebig und lange getanzt – entweder bei Alltime Disco Classics der Band Nightfever oder bei treibenden Beats des DJs. Das schöne



Sonderkonzert der Unibigband Leipzig im Paulinum

Ambiente, die gute Küche und die wunderbare Stimmung sorgten allgemein für viel Lob an die Ausrichter.

Für eine besondere Überraschung sorgte das gemeinsame Essen der Präsidenten am Vorabend der Eröffnung im tropischen Gondwanaland im Zoo Leipzig. Besonders beeindruckt waren die rund 200 in- und ausländischen Gäste von der Bootsfahrt sowie von der Tier- und Pflanzenwelt.

Impressionen von allen Veranstaltungen finden Sie hier:

www.slaek.de/leipzig2025

Der 130. Deutsche Ärztetag findet vom 12. bis 15. Mai 2026 in Hannover statt. ■

Martin Kandzia M.A.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Anzeige

voraussichtlich zertifiziert mit



5 Fortbildungspunkten

LABORFORUM 2025

Webinar am 17. September 2025, ab 15:00 Uhr



diagnosticum
Labormedizin • Mikrobiologie
Pathologie • Humangenetik

kostenfrei



Festabend „One Night in LE“ im Eventpalast

Gemeinsames Essen der Präsidenten
im Gondwanaland im Leipziger Zoo



Sonderkonzert der Unibigband Leipzig im Paulinum



Konsequent: wer sich beim Abstimmen
„verklückt“, zahlt ins Sparschwein ein



Foto- Impressionen

129. Deutscher Ärztetag in Leipzig



Das Team

Eröffnungsveranstaltung und
Empfang in der Nikolaikirche
und im Paulinum



Patientenzentrierte Kommunikation

Ein interaktives Training zum leichteren Umgang mit Stress und Ausnahmesituationen

Worte können belasten oder heilen

Im ärztlichen Alltag begegnen wir täglich Gesprächssituationen, die unter die Haut gehen: schwierige Diagnosen, aggressive Patienten, überforderte Angehörige, Teamkonflikte. In solchen Momenten fehlen oft die passenden Worte und die innere Stabilität. Zugleich nehmen Druck, emotionale Belastung und Burnoutraten stetig zu.

Lebendiger und praxisnaher Kurs:

Reale Fälle aus Ihrem Berufsalltag

Dr. med. Annett Montag, Fachärztin für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Notärztin, vermittelt in ihrem interaktiven dreitägigen Kurs einen praxiserprobten und alltagstauglichen „Werkzeugkasten“ für herausfordernde Situationen.

Inhalte der Fortbildung

- Kommunikationsstrategien für mehr Sicherheit, Empathie und Klarheit,
- Beziehungsaufbau in emotionalen Ausnahmesituationen,
- Umgang mit Demenz, Delir, Suizidalität, Aggression,
- Auflösen von Teamkonflikten und Deeskalation,
- Beschwerdemanagement und konstruktive Gesprächsführung,
- Überbringen lebensverändernder Diagnosen und Todesnachrichten,
- Selbstfürsorge, Achtsamkeit und Resilienz im medizinischen Alltag.

Sie trainieren an eigenen Fallbeispielen echte Situationen, erleben einen ehrlichen Austausch und erhalten nachhaltige Impulse für den Alltag.



Dr. med. Annett Montag ist Trainerin für Patienten- und Mitarbeiterzentrierte Kommunikation

Zwischen den Kurstagen bleibt jeweils ein Monat Zeit, um Gelerntes auszuprobieren und zu vertiefen.

Anzeige



**Diabetes
& Herz**
AKTUELL

Hilton Dresden
16. August 2025
9 bis 16 Uhr (Präsenzveranstaltung)
CME / DMP Punkte beantragt



**Dresden
2025**

Kostenfrei

LINK ZU
PROGRAMM UND
ANMELDUNG



Kurskonzept

Drei Kurstage über drei Monate mit Raum für Anwendung, Integration und Reflexion

Begeisterte Teilnehmerstimmen:

„Den schwierigen Patienten oder den schwierigen Angehörigen gibt's nicht mehr.“

„Ich empfinde wieder mehr Freude und Leichtigkeit bei der Arbeit.“

„Ich bin jetzt viel schneller, höre häufiger Danke und gehe zufriedener nach Hause.“

„Anstatt Türenknallen höre ich von meinem Teenager: Danke Mama, dass du mich verstehst.“

Für wen?

Ärztinnen und Ärzte aller Fachrichtungen, ob Klinik oder Praxis, die ihre Kommunikationskompetenz stärken, mit emotionalen Situationen souverän umgehen und gleichzeitig ihre eigene Resilienz fördern möchten

Ziel: mehr Menschlichkeit, Resilienz und ein entspannter Arbeitsalltag

Termine: 3. September 2025, 1. Oktober 2025, 5. November 2025 jeweils von 9.00 bis 16.30 Uhr

Ort: Sächsische Landesärztekammer, Schützenhöhe 16, 01099 Dresden ■

Anmeldung und weitere Informationen:
Sächsische Landesärztekammer
Referat Fortbildung
Herr Ziegler
Tel.: 0351 8267-326
E-Mail: fortbildung@slaek.de
Anmeldung unter
<https://veranstaltungen.slaek.de/>
Weitere Infos unter www.dr-annett-montag.com



MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

MFA-Ausbildung in der eigenen Praxis

Überblick zu den zuständigen Schulen

Die Ausbildung von Medizinischen Fachangestellten ist immer noch der beste Weg, um dem weiterhin bestehenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Wer Medizinische Fachangestellte ausbildet, handelt nicht nur im Sinne der jungen Berufseinsteiger, sondern auch im eigenen Interesse. Nur mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitern kann eine Praxis erfolgreich, auch im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit, geführt werden. Ganz gleich, ob Arztpraxen zum ersten Mal ausbilden oder bereits langjährige Erfahrung in der Ausbildung von Medizinischen Fachangestellten mitbringen – auf der Internetseite der Sächsischen Landesärztekammer steht dazu ein umfangreiches Serviceangebot zur Verfügung. Dazu zählen unter anderem Informationsmaterial, Lernkarten zur Nutzung für Ausbilder und Auszubildende sowie eine Ausbildungsplatzbörse. Ziel ist es,

geeignete Bewerber und Arztpraxen noch schneller zusammenzubringen. Interessierte Schülerinnen und Schüler sowie junge Erwachsene können sich einen schnellen Überblick über freie Ausbildungsplätze verschaffen und ihre Bewerbung direkt in der Praxis einreichen.

Ab dem 1. August beginnt das neue Ausbildungsjahr. Teilen Sie dem Referat Medizinische Fachangestellte einen freien Ausbildungsplatz in Ihrer Praxis mit, um diesen auf der Homepage der Sächsischen Landesärztekammer zu veröffentlichen. Weitere Informationen und ein vorbereitetes Formular finden Sie auf www.slaek.de unter der Rubrik MFA.

Der theoretische Teil der Ausbildung findet in einem der Beruflichen Schulzentren (BSZ) in Sachsen oder in einer

staatlich anerkannten und genehmigten Ersatzschule statt. Die Zuordnung richtet sich, mit Ausnahme der Ersatzschulen, grundsätzlich nach dem Wohnort der Auszubildenden. Die Anmeldung an der jeweiligen Schule erfolgt durch den Ausbilder. Ein entsprechendes Formular erhalten Sie von der Sächsischen Landesärztekammer mit den Ausbildungsunterlagen. Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick über die Beruflichen Schulzentren und die Ersatzschulen in Sachsen.

Berufliche Schulzentren

Berufliches Schulzentrum für Gesundheit und Sozialwesen

An der Markthalle 10
09111 Chemnitz

Tel.: 0371 67521-0

Web: www.bsz-gsc.de

Die Beschulung erfolgt im Blockunterrichtsmodell.

**Berufliches Schulzentrum für
Gesundheit und Sozialwesen Dresden
„Karl August Lingner“**

Maxim-Gorki-Straße 39
01127 Dresden

Tel.: 0351 206934-0

Web: www.bsz-gesundheit.de

Die Beschulung erfolgt im Blockunterricht für Ausbilder und Auszubildende, die nicht im Stadtgebiet Dresden ansässig sind beziehungsweise wohnen. Für Dresdner Ausbilder und Dresdner Auszubildende erfolgt die Beschulung im 2-2-1 Modell. Das bedeutet, die Auszubildenden besuchen im 1. und 2. Ausbildungsjahr an zwei Tagen in der Woche und im 3. Ausbildungsjahr an einem Tag in der Woche die Berufsschule. An den übrigen Tagen erfolgt die praktische Ausbildung in der Arztpraxis.

**Berufliches Schulzentrum
Christoph Lüders**

Carl-von-Ossietzky-Straße 13 – 16
02826 Görlitz

Tel.: 03581 485200

Web: www.bszgoerlitz.de

Die Beschulung erfolgt im Blockunterrichtsmodell.

**Ruth-Pfau-Schule
Berufliches Schulzentrum der Stadt
Leipzig Gesundheit und Sozialwesen**

Schönauer Straße 160, 04207 Leipzig
Tel.: 0341 42641-0

Web: www.ruth-pfau-schule.de

Die Beschulung erfolgt im Blockunterrichtsmodell.

BSZ für Wirtschaft, Gesundheit, Ernährung und Forstwirtschaft „Anne Frank“

Reißiger Straße 44 – 46

08525 Plauen

Tel.: 03741 3005202

Web: www.bsz-annefrank.de

Die Beschulung erfolgt im Blockunterrichtsmodell.

**Staatlich anerkannte und
genehmigte Ersatzschulen**

Die Beschulung an den Ersatzschulen erfolgt im 2-2-1 Modell. Das bedeutet, die Auszubildenden besuchen im 1. und 2. Ausbildungsjahr an zwei Tagen in der Woche und im 3. Ausbildungsjahr an einem Tag in der Woche die Berufsschule. An den übrigen Tagen erfolgt die praktische Ausbildung in der Arztpraxis.

**Berufsschule für Medizinische
Fachangestellte am Universitäts-
klinikum Carl Gustav Carus Dresden**

Fetscherstraße 74
01307 Dresden

Tel.: 0351 458 18210

Web: www.uniklinikum-dresden.de →
Forschung, Lehre und Bildung →
Carus Akademie → Fachbereich
Berufs(fach)schulen → Berufsschule
Medizinische Fachangestellte

Adolph-Kolping-Schule Dresden

Weberplatz 2

01217 Dresden

Tel.: 0351 478950

Web: www.aksdd.de

Sie haben eine/n passende/n Auszubildende/n gefunden? Dann fordern Sie gleich telefonisch unter 0351 8267-170/-171/-173/-168 und -169 die Ausbildungsunterlagen im Referat Medizinische Fachangestellte ab. ■

Lydia Seehöfer B.A.
Sachbearbeiterin

Referat Medizinische Fachangestellte

29. Sächsisches Seniorentreffen 2025

Der Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer und in seinem Auftrag die Kommission Senioren spricht auch dieses Jahr wieder eine Einladung an die ärztlichen Ruheständler für Tagesfahrten im September aus. Ziel der Fahrten ist Halle (Saale). Auch dieses Jahr möchten wir wieder Wissenswertes und Einzigartiges präsentieren. Unsere beiden Ziele sind das Kunstmuseum Moritzburg und das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale).

Das Kunstmuseum Moritzburg ist ein weltweit einzigartiger Ort für das Erlebnis von Kunst und Architektur. Wie an kaum einem anderen Ort auf der Welt vereint das Museum moderne Kunst in der baulichen Hülle einer spätmittelalterlichen Bischofsresidenz. In der über 500 Jahre immer wieder veränderten Architektur bewahrt und präsentiert das Museum als Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt Werke der bildenden und angewandten Kunst von der Antike bis in die Gegenwart. Die 2017 neu eingerichtete und Anfang 2020 neu gestaltete Sammlungspräsentation zur Kunst in Deutschland zwischen 1890 und 1990 stellt die einzigartige Museumsgeschichte anhand herausragender Objekte aus den Sammlungen des Hauses vor. Sie erleben hier Führungen in zwei Ausstellungsbereichen.

Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), das zweite von uns vorge-



Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), Blick in den Raum mit der Himmelsscheibe von Nebra.

sehene Ziel, gehört zu den wichtigsten archäologischen Museen in Mitteleuropa. Seine Ausstellungen sind ein außergewöhnliches Erlebnis und vermitteln aktuelle Forschung in großartigen Bildern und Geschichten. Neben der berühmten Himmelsscheibe von Nebra fesseln unzählige weitere Objekte von internationaler Bedeutung. Jedes Stück nimmt seinen speziellen Platz in der Kulturgeschichte des Menschen ein und macht den Museumsbesuch zu einer lebendigen Reise in unsere Vergangenheit.

Elf thematische Ausstellungsabschnitte führen Sie durch gut 450.000 Jahre Menschheitsgeschichte – vom Beginn

der Steinzeit bis zur frühen Neuzeit. Sie besuchen, fachlich geführt, zwei Ausstellungsbereiche und können anschließend individuell die Räume besichtigen.

Zwischen den Museumsbesuchen findet im Restaurant „Krug zum grünen Kranze“ ein Mittagessen (Buffet) statt. Unser Reisebus bringt Sie entsprechend zu den Museen beziehungsweise ins Restaurant. Abschließend gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken.

Nachfolgend werden Ihnen die Reisettermine, die Zustiege zu den Bussen, die Kosten und die Stornierungsbedingungen mitgeteilt. Die Anmeldung erfolgt auf dem nebenstehenden Formular, das Sie bitte aus dem Heft heraustrennen und unserem Reisepartner Muldental Reisen postalisch zusenden, faxen oder per Mail zukommen

lassen. Es erfolgt auch dieses Jahr kein Einzelanschreiben an die Senioren.

Geplant sind vier Reisettermine in der zweiten Septemberhälfte. Ebenso wird es wieder entsprechende Zubringerbusse geben. Der Reiseveranstalter Muldental Reisen GmbH wird in unserem Auftrag die Fahrtanmeldungen bearbeiten.

Wir freuen uns auf einen interessanten gemeinsamen Tag. ■

Dr. med. Ute Göbel
Vorsitzende Kommission Senioren

Anmeldeformular

An
Muldental Reisen GmbH
Markt 25
04668 Grimma

Verbindliche Anmeldung zum 29. Sächsischen Seniorentreffen 2025 – Halle a. d. Saale

(Bustransfer, Kunstmuseum Moritzburg, Landesmuseum für Vorgeschichte, Verköstigung)

Termine für die Kammerbereiche	Mein bevorzugter Termin	Weitere mögliche Termine (bitte ankreuzen)
16.09.2025 Dresden und Leipzig	☐	☐
23.09.2025 Dresden und Leipzig	☐	☐
25.09.2025 Chemnitz und Leipzig	☐	☐
30.09.2025 Plauen/Zwickau und Dresden	☐	☐

Mein Zustieg ist

Leipzig , Goethestraße Bushalt gegenüber Vienna Hotel	☐
* Torgau , Bhst. Straße der Jugend	☐ nur am 16.09.2025
* Oschatz , Busbahnhof	☐ nur am 16.09.2025
Dresden , Schützenhöhe, an der Ärztekammer	☐
Dresden , Am Zwingerteich (am Bistro)	☐
* Görlitz , Bahnhofstraße Busbahnhof	☐ nur am 23.09.2025
* Bautzen , Busbahnhof – August-Bebel-Platz, Stand 9	☐ nur am 23.09.2025
Chemnitz , ZOB Georgstraße	☐
* Plauen , Oberer Bahnhof – Bhst. Hohe Straße	☐ nur am 30.09.2025
* Zwickau , Lessingstr. 1 – Kunstsammlungen Zwickau	☐ nur am 30.09.2025

	Kammermitglied	Begleitperson (auch Kammermitglied)	Begleitperson (kein Kammermitglied)
Anzahl Personen:	☐	☐	☐

Absender (Bitte Telefon-Nr. nicht vergessen!):

Name, Vorname	Name, Vorname (Begleitperson)
Geburtsdatum	Geburtsdatum
Straße / Hausnummer	
PLZ / Ort	E-Mail-Adresse (wenn vorhanden)
Tel.-Nr.	Unterschrift

☐ Ich bin damit einverstanden, vom Reisebüro über aktuelle Angebote zu Kultur- und Urlaubsreisen informiert zu werden.
Diese Einwilligung kann ich jederzeit formfrei widerrufen.

Informationen zu den Reisekosten

Der Reisepreis beträgt 105 EUR/Person.

Durch die finanzielle Unterstützung nachfolgend aufgeführter Kreisärztekammern ermäßigt sich der Reisepreis (nur) für entsprechend zugehörige Kammermitglieder auf folgende Beträge:

Wichtiger Hinweis:

Bitte beachten Sie, dass die Teilnahme mit der Anmeldung verbindlich ist.

Es gelten die gesonderten Reise- und Stornobedingungen der Muldental Reisen GmbH (www.muldental-reisen.de/agb.pdf), soweit nicht nachstehend etwas Anderes geregelt ist. Eine Stornierung muss schriftlich an den Veranstalter zugestellt werden.

Für diese Reise bestehen folgende gesonderte Stornierungsbedingungen und Stornokosten:

- bis 22 Tage vor Fahrttermin: kostenfreie Stornierung möglich
- ab 21. Tag vor Fahrttermin:
 - Stornokosten in Höhe von 35,00 €
 - Die betroffenen Personen erhalten den überzahlten Betrag zurück.
- bei Nichtteilnahme (no show) am Fahrttermin erfolgt keine Rückerstattung.

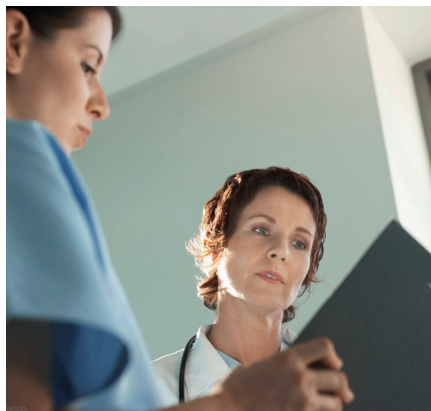
Ausnahmen:

Der Reisepreis beinhaltet die Kosten für eine Stornokostenversicherung für bestimmte Sachverhalte, wie unerwartete schwere Erkrankung, Tod, Unfall oder erhebliche Schäden am Eigentum. Nicht versichert sind Erkrankungen oder Tod infolge von Pandemien. Genaue Informationen erhalten Sie beim Veranstalter. Sollte eine Stornierung aufgrund eines versicherten Ereignisses erfolgen, erfolgt eine Rückzahlung des berechneten Reisepreises. Der im Veranstalterpreis eingerechnete Versicherungsanteil von 3,00 € + Bearbeitungsgebühr 5,00 € werden nicht erstattet.

Gern beantworten wir Ihre Fragen (Tel. 03437/911311).

Kreisärztekammer	EUR
Chemnitz (Stadt)	80
Erzgebirgskreis	80
Mittelsachsen	80
Vogtlandkreis	80
Zwickau	75
Dresden (Stadt)	80
Bautzen	75
Görlitz	105
Meißen	80
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	80
Leipzig (Stadt)	65
Leipzig (Land)	70
Nordsachsen	80

Anzeige



BÄK-Curriculum - Ärztliche Führung

Hotel Kloster Nimbschen | Grimma

Modul 1	05.11. - 07.11.2025
Modul 2	21.01. - 23.01.2026
Modul 3	25.02. - 27.02.2026
Modul 4	20.03.2026

„Führen Sie starke ICHs in ein starkes WIR“



<https://veranstaltungen.slaek.de>

Wann dynamisiert wird und wann nicht – ein Einblick in die Versicherungsmathematik

Webinar Digitales Forum Mitgliedschaft am 17. Juni 2025, 18 Uhr

Beitragsentwicklung, Kapitalerträge und Rechnungszins – all das beeinflusst unsere Altersruhegelder. Doch wie werden Rentenanpassungen berechnet? Und wie finanziert sich das Versorgungswerk überhaupt?

In unserem rund 20-minütigen Webinar tauchen wir gemeinsam in die Welt der Versicherungsmathematik ein und zeigen, welche Faktoren die Dynamisierung der Altersruhegelder steuern.

Nutzen Sie diese Gelegenheit, um wertvolle Einblicke in Ihr Versorgungswerk zu erhalten und anschließend offene Fragen direkt mit Ihren Ansprechpartnern zu klären. Melden Sie sich jetzt an und sichern Sie sich Ihren Platz!

Wie kann ich mich anmelden?

Einladungen (und Erinnerungen) erhalten Sie wie gewohnt per E-Mail. Anschließend können Sie sich über das Programm edudip anmelden. Sie stehen in den nächsten Tagen mit uns in Kontakt? Vergewissern Sie sich bei dieser Gelegenheit gern, ob Ihre E-Mail-Adresse korrekt hinterlegt ist.

Den Anmeldelink finden Sie zudem auf unserer Webseite www.saev.de in der

Rubrik „Veranstaltungen“. Oder Sie erledigen die Anmeldung schnell und einfach über den QR-Code. Scannen – Anmelden – Los geht es!

Wann und wie kann ich Fragen zum aktuellen Thema stellen?

Zur besseren Vorbereitung freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre Fragen bereits im Vorfeld per E-Mail an edudip@saev.de senden. Natürlich können Sie Ihre Fragen auch live im Chat der Veranstaltung stellen (für die anderen Teilnehmenden anonym).

Wir möchten darauf hinweisen, dass wir im Frageteil des Digitalen Forums Mitgliedschaft ausschließlich Fragen zum angesetzten Thema beantworten. Nutzen Sie gern die bereitgestellten Informationen auf unserer Website oder die bekannten Kontaktwege, um sich darüber hinaus zu Ihrer Mitgliedschaft zu informieren oder beraten zu lassen.

Was ist das Digitale Forum Mitgliedschaft?

Das Digitale Forum Mitgliedschaft ist eine Online-Veranstaltungsreihe der Sächsischen Ärzteversorgung, die seit

Digitales Forum Mitgliedschaft



2023 angeboten wird. In einem kompakten Format von rund 30 Minuten, stellen wir Ihnen Themen vor, zu denen aus den Reihen unserer Mitglieder ein erhöhter Informationsbedarf besteht. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenfrei.

Weitere Webinar-Termine für 2025 finden Sie unter www.saev.de/ueber-uns/veranstaltungen

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme! ■



Doreen Klömich, M.A.
Stellvertretende Geschäftsführerin
Sächsische Ärzteversorgung

Anzeige



>>KI in der Medizin - Von der Theorie in die Praxis
Beispiele aus Diagnostik, Onkologie & Psychiatrie<<

Gemeinsame Tagung von Niederschlesischer Ärztekammer und Sächsischer Landesärztekammer



SAVE THE DATE
Wrocław, 13. September 2025

Anmeldung: k.koehler@slaek.de

Ausschreibung von Vertragsarztsitzen

Von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V folgende Vertragsarztsitze in den Planungsbereichen zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

*) Bei Ausschreibungen von Fachärzten für Allgemeinmedizin können sich auch Fachärzte für Innere Medizin bewerben, wenn sie als Hausarzt tätig sein wollen. Bei Ausschreibungen von Fachärzten für Innere Medizin (Hausärztlicher Versorgungsbereich) können sich auch Fachärzte für Allgemeinmedizin bewerben. Bei Ausschreibungen von Praktischen Ärzten können sich Fachärzte für Allge-

meinmedizin bewerben sowie Fachärzte für Innere Medizin, wenn sie als Hausarzt tätig sein wollen.

**) Ausschreibungen im Umfang von einem Viertel einer Vollzeitstelle dienen der Aufstockung einer hälftigen oder dreiviertel Zulassung bzw. der Anstellung eines Arztes/einer Ärztin.

Nähere Informationen hinsichtlich des räumlichen Zuschnitts sowie der arztgruppenbezogenen Zuordnung zu den einzelnen Planungsbereichen bzw. Versorgungsebenen sind auf der Homepage der KV Sachsen abrufbar:

www.kvsachsen.de → Für Praxen → Zulassung und Niederlassung → Bedarfsplanung → Bedarfsplanung und Sächsischer Bedarfsplan

Es können nur schriftliche und unterschriebene Bewerbungen berücksichtigt werden. Die Übergabe der Bewerbungen muss per Post, per Fax oder als eingescannte PDF-Datei per E-Mail erfolgen. Die Bewerbung muss die Registrierungs-Nummer (Reg.-Nr.) der betreffenden Ausschreibung nennen.

Es wird darauf hingewiesen, dass sich auch die in den Wartelisten eingetragenen Ärzte bei Interesse um den betreffenden Vertragsarztsitz bewerben müssen.

Zulassungsbezirk Chemnitz

Reg.-Nr.	Fachrichtung	Planungsbereich	Bewerbungsfrist
ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG			
25/C050	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Aue-Schwarzenberg	24.06.2025
25/C051	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, ZB Akupunktur (hälftiger Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft mit 1,0-Angestelltenstelle)	Aue-Schwarzenberg	24.06.2025
25/C052	Augenheilkunde	Chemnitz, Stadt	24.06.2025
25/C053	Frauenheilkunde und Geburtshilfe, ZB Akupunktur (hälftiger Vertragsarztsitz)	Chemnitz, Stadt	24.06.2025
25/C054	Orthopädie und Unfallchirurgie, ZB Manuelle Medizin/Chirotherapie	Chemnitz, Stadt	11.07.2025
25/C055	Psychiatrie und Psychotherapie	Chemnitz, Stadt	24.06.2025
25/C056	Psychologische Psychotherapie – Verhaltenstherapie (hälftiger Vertragspsychotherapeuten-sitz)	Chemnitz, Stadt	11.07.2025
25/C057	Orthopädie, ZB Akupunktur, Chirotherapie, Balneologie und Medizinische Klimatologie (Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft)	Mittlerer Erzgebirgskreis	11.07.2025
25/C058	Orthopädie, ZB Chirotherapie, Spezielle Schmerztherapie (Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft)	Mittlerer Erzgebirgskreis	11.07.2025
25/C059	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	Plauen, Stadt / Vogtlandkreis	11.07.2025
25/C060	Orthopädie, ZB Akupunktur, Chirotherapie	Plauen, Stadt / Vogtlandkreis	11.07.2025
25/C061	Kinder- und Jugendmedizin	Stollberg	11.07.2025
25/C062	Psychologische Psychotherapie – Verhaltenstherapie	Zwickau	11.07.2025

SPEZIALISIERTE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/C063	Radiologie, ZB Notfallmedizin (häftiger Vertragsarztsitz in einer überörtlichen Berufsausübungsgemeinschaft)	Erzgebirgskreis	24.06.2025
---------	--	-----------------	------------

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Fax 0351 8290 7333 | beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Zulassungsbezirk Dresden

Reg.-Nr.	Fachrichtung	Planungsbereich	Bewerbungsfrist
----------	--------------	-----------------	-----------------

HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/D062	Innere Medizin* (häftiger Vertragsarztsitz)	Dresden, Stadt	24.06.2025
25/D063	Allgemeinmedizin*	Dresden, Stadt	24.06.2025
25/D064	Innere Medizin*	Dresden, Stadt	24.06.2025
25/D065	Allgemeinmedizin*	Radeberg	11.07.2025
25/D066	Praktischer Arzt* (Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft)	Radeberg	24.06.2025
25/D067	Allgemeinmedizin* (Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft)	Radeberg	24.06.2025
25/D068	Allgemeinmedizin* (häftiger Vertragsarztsitz)	Radebeul	24.06.2025

ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/D069	Psychologische Psychotherapie Tiefenpsychologisch fundierte Therapie/Analytische Psychotherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Dresden, Stadt	11.07.2025
25/D070	Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Dresden, Stadt	24.06.2025
25/D071	Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Dresden, Stadt	11.07.2025
25/D072	Psychologische Psychotherapie Tiefenpsychologisch fundierte Therapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Dresden, Stadt	11.07.2025
25/D073	Urologie (Vertragsarztsitz in Berufsausübungsgemeinschaft)	Dresden, Stadt	24.06.2025
25/D074	Urologie (häftiger Vertragsarztsitz in Berufsausübungsgemeinschaft)	Dresden, Stadt	24.06.2025
25/D075	Kinder- und Jugendmedizin	Görlitz, Stadt/ Niederschlesischer Oberlausitzkreis	11.07.2025
25/D076	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Görlitz, Stadt/ Niederschlesischer Oberlausitzkreis	24.06.2025
25/D077	Psychotherapeutisch tätige Ärztin Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (häftiger Vertragsarztsitz)	Görlitz, Stadt/ Niederschlesischer Oberlausitzkreis	11.07.2025
25/D078	Psychotherapeutisch tätiger Arzt Verhaltenstherapie (häftiger Vertragsarztsitz)	Görlitz, Stadt/ Niederschlesischer Oberlausitzkreis	11.07.2025
25/D079	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Hoyerswerda, Stadt/ Kamenz	11.07.2025
25/D080	Orthopädie und Unfallchirurgie (viertel Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft)	Sächsische Schweiz	24.06.2025

25/D081	Chirurgie/SP Unfallchirurgie	Riesa-Großenhain	11.07.2025
25/D082	Kinder- und Jugendmedizin	Riesa-Großenhain	11.07.2025
25/D083	Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Weißeritzkreis	24.06.2025
25/D084	Psychologische Psychotherapie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Meißen	11.07.2025

SPEZIALISIERTE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/D085	Innere Medizin/SP Pneumologie (häftiger Vertragsarztsitz)	Dresden, Stadt	11.07.2025
---------	--	----------------	------------

GESONDERTE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/D086	Pathologie (häftiger Vertragsarztsitz)	Sachsen	11.07.2025
---------	---	---------	------------

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6706, -6707 oder -6708 | Fax 0351 8290 7333 | beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Zulassungsbezirk Leipzig

Reg.-Nr.	Fachrichtung	Planungsbereich	Bewerbungsfrist
----------	--------------	-----------------	-----------------

HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/L041	Allgemeinmedizin*)	Leipzig	11.07.2025
25/L042	Innere Medizin*) (Teil einer Berufsausübungsgemeinschaft)	Leipzig	11.07.2025
25/L043	Innere Medizin*)	Markleeberg	24.06.2025
25/L044	Allgemeinmedizin*)	Markleeberg	11.07.2025

ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/L045	Neurologie und Psychiatrie / Psychotherapie	Leipzig, Stadt	11.07.2025
25/L046	Orthopädie und Unfallchirurgie	Leipzig, Stadt	24.06.2025
25/L047	Kinder- und Jugendmedizin / Kinderkardiologie (häftiger Vertragsarztsitz, Teil einer Berufsausübungsgemeinschaft)	Leipzig, Stadt	24.06.2025
25/L048	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Leipzig, Stadt	11.07.2025
25/L049	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Leipzig, Stadt	24.06.2025
25/L050	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	Torgau-Oschatz	11.07.2025
25/L051	Psychologische Psychotherapie / Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Leipzig, Stadt	24.06.2025
25/L052	Psychologische Psychotherapie / Tiefenpsychologie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Leipzig, Stadt	11.07.2025
25/L053	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie / Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Leipzig, Stadt	11.07.2025
25/L054	Psychologische Psychotherapie / Verhaltenstherapie bei Kindern und Jugendlichen (viertel Vertragspsychotherapeutensitz)	Leipzig, Stadt	24.06.2025

SPEZIALISIERTE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG

25/L055	Innere Medizin / Endokrinologie	Leipzig, Stadt	24.06.2025
---------	---------------------------------	----------------	------------

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Fax 0351 8290 7333 | beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Abgabe von Vertragsarztsitzen

Von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen werden folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger veröffentlicht:

Zulassungsbezirk Dresden

Fachrichtung	Planungsbereich	Bemerkung
HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG		
Allgemeinmedizin*)	Löbau	Abgabe: ab sofort
Allgemeinmedizin*)	Riesa	Abgabe: ab sofort
Praktische Ärztin*)	Kamenz	Abgabe: Juli 2026
Allgemeinmedizin*)	Görlitz	Abgabe: Oktober 2025
Allgemeinmedizin*)	Bautzen	Abgabe: Januar 2026
Allgemeinmedizin*)	Bautzen	Abgabe: Januar 2026
Allgemeinmedizin*)	Weißwasser	Abgabe: Januar 2026
Allgemeinmedizin*)	Weißwasser	Abgabe: Januar 2026
Allgemeinmedizin*)	Zittau	Abgabe: Juli 2026
Allgemeinmedizin*)	Bautzen	Abgabe: Oktober 2026
Allgemeinmedizin*)	Hoyerswerda	Abgabe: Januar 2027
ALLGEMEIN FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG		
Neurologie und Psychiatrie	Bautzen	Abgabe: ab sofort
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Riesa-Großenhain	Abgabe: ab sofort
Frauenheilkunde und Geburtshilfe (häftiger Vertragsarztsitz)	Riesa-Großenhain	Abgabe: ab sofort
Augenheilkunde	Bautzen	Abgabe: zum nächstmöglichen Zeitpunkt
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeuten-sitz)	Löbau-Zittau	Abgabe: Anfang 2026

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6706, -6707 oder -6708 | Fax 0351 8290-7333 | beratung@kvsachsen.de).

Zulassungsbezirk Leipzig

Fachrichtung	Planungsbereich	Bemerkung
ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG		
Psychotherapeutisch tätiger Arzt Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	Muldentalkreis	geplante Abgabe: 31.12.2025

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6701 oder -6702 | Fax 0341 2432-2305 | beratung@kvsachsen.de).

Behandlung von Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen

Goldstandard: Vernetzung und Interdisziplinarität

B. Schönbach¹, G. Gossrau¹, R. Scharnagel^{1,2},
R. Sabatowski^{1,2}

Zusammenfassung

Chronische Schmerzen beruhen auf komplexen biopsychosozialen Zusammenhängen und sollten möglichst frühzeitig interdisziplinär diagnostiziert und behandelt werden.

Steigende Prävalenzen chronischer Schmerzen, eine sich ändernde Altersstruktur der Bevölkerung und gesundheitspolitische Entwicklungen erfordern eine zunehmend komplexe Versorgungsstruktur. Diese sollte an individuelle Bedürfnisse der verschiedenen Interessensgruppen, in erster Linie der Patientinnen und Patienten, der medizinischen Einrichtungen und Krankenversicherungen angepasst sein. Dies kann insbesondere mit vernetzten und interdisziplinär ausgerichteten Einrichtungen gewährleistet werden. Am Beispiel des UniversitätsSchmerzCentrums am Universitätsklinikum Dresden wird eine solche interdisziplinäre Struktur exemplarisch dargestellt. Hier bündeln sich stationäre, teilstationäre und ambulante Versorgungsangebote. Mit spezialisierten Angeboten wird den individuellen Bedürfnissen der verschiedenen Patientengruppen Rechnung getragen.

Einleitung

Anhand der Struktur des Universitäts-SchmerzCentrums (USC) am Universitätsklinikum Dresden soll dargestellt werden, wie auf den zunehmenden Diagnostik- und Therapiebedarf von Patientinnen und Patienten mit akuten und chronischen Schmerzen reagiert werden kann und wie interdisziplinäre Belange in dieser Struktur implementiert werden.

Chronische Schmerzen:

Häufigkeit und Behandlung

Chronische Schmerzen, also Schmerzen, die über drei bis sechs Monate bestehen, zeigen hohe Prävalenzen. Repräsentative Erhebungen in Deutschland kommen auf Angaben von bis zu 30 Prozent Betroffener von chronischen, nicht-tumorbedingten, Schmerzen. Etwa drei Prozent der deutschen Bevölkerung leiden unter einer sogenannten Schmerzkrankheit, wobei von erheblichen körperlichen, psychischen und sozialen Beeinträchtigungen ausgegangen wird [1, 2]. Daten von Krankenkassen verweisen darüber hinaus auf eine stetige Zunahme der Diagnoseszahlen [3].

Längst werden chronische Schmerzen als eigenständige Krankheit und komplexes Syndrom verstanden. Das biopsychosoziale Modell bietet hier zur Erklärung und Behandlung eine grundlegende Perspektive [4, 5]. Schmerzen sind demzufolge das Ergebnis der Wechselwirkung physiologischer, psychologischer und sozialer Einflüsse (siehe Abb. 1).



Abb. 1: Biopsychosoziales Modell

Chronifizierung von Schmerzen

Zeichen und Mechanismen der Chronifizierung sind vielgestaltig und verstärken teufelskreislaufartig Schmerzen. Im Verhalten der Betroffenen kann sich ein ausgeprägtes Schonen oder Durchhalten ausdrücken, wobei sich Fehlbelastungen körperlich und psychisch als Dekonditionierung, muskuläre Dysbalancen oder Depressivität darstellen können. Erkennbar sind irrationale Überzeugungen, die zu Ängsten und einer erhöhten Wahrnehmung von Schmerzen führen. Nicht selten führen dauerhafte Belastungen im beruflichen und privaten Alltag zu einer Überlastung. Im Behandlungsvorgehen ist nach wie vor eine Überdiagnostik auf somatischer Ebene beobachtbar, während psychosoziale Aspekte der Schmerzen kaum berücksichtigt werden [6]. Auch besteht nicht zwangsläufig eine Korrelation von zum Beispiel bildgebenden Befunden und dem Vorhandensein von (chronischen) Schmerzen bei den Betroffenen [7–9].

¹ UniversitätsSchmerzCentrum, Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät „Carl Gustav Carus“, Technische Universität Dresden

² Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät „Carl Gustav Carus“, Technische Universität Dresden

Die Folgen der Chronifizierung sind jedoch ein deutliches Beeinträchtigungserleben und ein erheblicher Verlust der Lebensqualität. Gesellschaftlich anfallende Kosten infolge ausführlicher Diagnostik, dem großen therapeutischen Aufwand, Arbeitszeitausfällen und Frühberentungen sind immens [10, 11].

Das Erkennen von Chronifizierungsmechanismen gelingt oftmals aufgrund zeitlicher Begrenzungen und fehlender Spezialisierung nicht ausreichend. Die Behandlungsrealität von Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen ist sehr häufig gekennzeichnet durch den Einsatz einseitiger Methoden wie ausschließlich medikamentöser oder physiotherapeutischer Ansätze. Im ambulanten Behandlungsvorgehen kommt es nicht selten zu frustrierenden Verläufen, da diese sogenannten unimodalen Ansätze oftmals nicht zu einer ausreichenden Beschwerdelinderung führen und in vielen Wechselschritten der Behandlerinnen und Behandler resultieren. Eine Begrenzung in der ambulanten Versorgungsstruktur liegt zu-

dem darin, dass notwendige Vernetzungen verschiedener Fachbereiche flächendeckend kaum abgebildet werden können.

Eine frühzeitige Erkennung und adäquate Versorgung chronischer Schmerzen gelingt in spezialisierten Schmerzzentren. Diese finden sich wiederum in unterschiedlichen Strukturen, sei es in Krankenhäusern, medizinischen Versorgungszentren oder – viel seltener – im Bereich niedergelassener Praxen. Dabei gilt eine interdisziplinäre multimodale Therapie als Goldstandard der Behandlung chronischer Schmerzen [12].

Behandlungsschwerpunkte/-struktur im USC

Eine mögliche Antwort auf die Problematik der Unter- oder Fehlversorgung von Patienten mit chronischen Schmerzen besteht in der Vernetzung innerhalb bestehender Strukturen, wie sie zum Beispiel am UniversitätsSchmerzCentrum in Dresden seit mehr als 20 Jahren angeboten und sukzessive weiterentwickelt wird [13, 14].

Zu den weiteren Therapieangeboten am Universitätsklinikum Dresden, in denen in Kooperation mit dem Schmerzzentrum Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen behandelt werden, zählen die Ambulanz und Tagesklinik für somatoforme Störungen sowie die Ambulanz für chronischen Unterleibsschmerz der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik. Auch besteht eine enge Kooperation mit der Palliativstation sowie dem SAPV-Team des UniversitätsPalliativCentrums. Kooperationen mit medizinischen Einrichtungen in der Niederlassung bestehen, können aber in diesem Diagramm nicht dargestellt werden.

Die Versorgungsstruktur umfasst folgende Schwerpunkte (siehe Abb. 2):

Akutschmerz- und Konsildienst

Die Behandlung der Patientinnen und Patienten kann schon während ihrer stationären Behandlungszeit beginnen. Ein pflegerisch und ärztlich besetzter Akutschmerzdienst (24/7) betreut alle

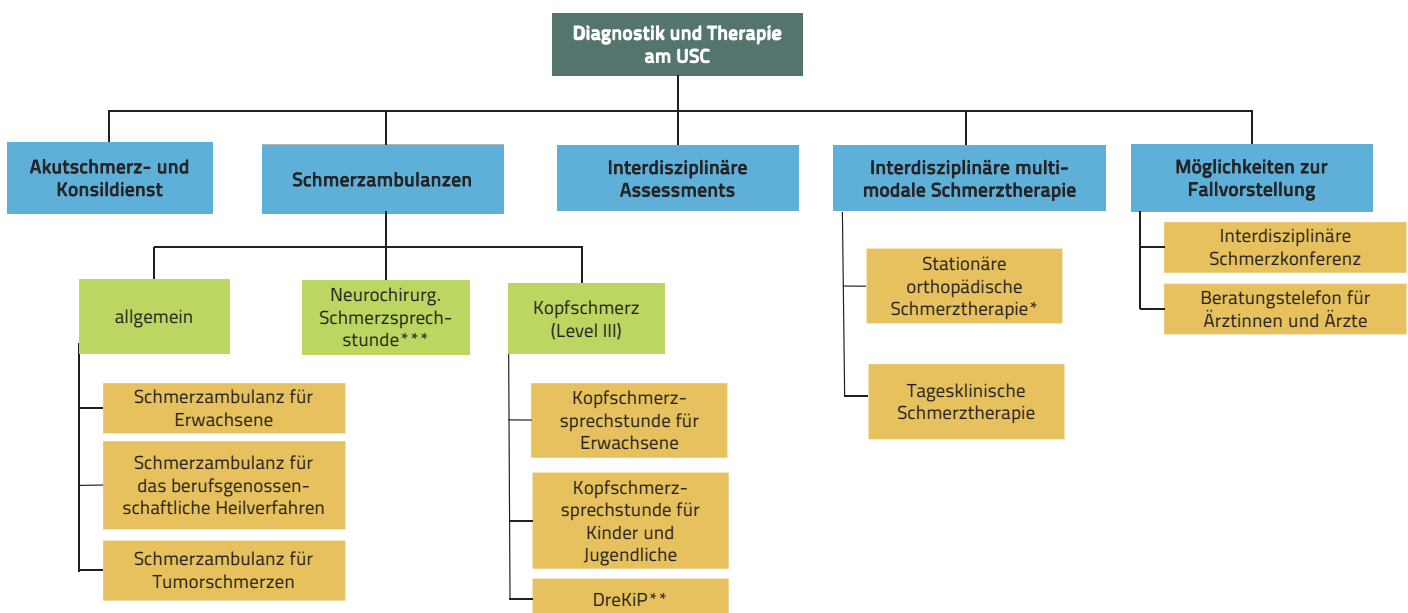


Abb. 2: Vernetzte Versorgungsstruktur am UniversitätsSchmerzCentrum Dresden

* Therapie findet im UniversitätsCentrum für Orthopädie, Unfall- & Plastische Chirurgie

(Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. Klaus-Dieter Schaser; Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. med. Klaus-Peter Günther) statt

** Dresdner Kinder- und Jugendkopfschmerzprogramm

*** Therapie findet in der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie (Direktor: Prof. Dr. med. habil. Ilker Eyüpoglu) statt

zu Behandelnden nach in der Regel größeren operativen Eingriffen, um so deren postoperative Schmerzen zu reduzieren und damit auch einen wichtigen Risikofaktor in der Entwicklung chronischer postoperativer Schmerzen zu minimieren. Darüber hinaus werden in Kooperation mit anderen klinischen Bereichen Patientinnen und Patienten mit akuten/chronischen Schmerzen gemeinsam diagnostiziert und gegebenenfalls therapiert. So können am Universitätsklinikum Dresden circa 1.000 Menschen pro Jahr konsiliarisch mitbetreut werden. Die Zahl der Kontakte im Rahmen des Akutschmerzdienstes nach Operationen beträgt pro Jahr über 20.000. Die Betreuung dieser Personen beinhaltet auch schmerzmedizinische Empfehlungen für die Zeit nach der Entlassung aus der stationären Therapie, sodass im besten Fall eine nahtlose Weiterversorgung gewährleistet werden kann.

Ambulanzen

Die überwiegende Zahl der Patientinnen und Patienten mit Schmerzen werden in der Schmerzambulanz behandelt. Spezialambulanzen stehen unter anderem bei Tumorschmerzen (inklusive palliativmedizinischer Grundversorgung), Kopfschmerzen und im berufs- und gesellschaftlichen Heilverfahren zur Verfügung.

Interdisziplinäre Assessments

Sogenannte interdisziplinäre multimodale Assessments gewinnen im Rahmen der (frühzeitigen) Schmerzdagnostik, insbesondere im Hinblick auf individuelle Chronifizierungsmechanismen, einen zunehmenden Stellenwert [15]. Im Rahmen des ersten Kontakts mit den Patientinnen und Patienten erfolgt innerhalb eines Tages eine interdisziplinäre Untersuchung, welche ärztlich, psychologisch und physiotherapeutisch vorgenommen wird. Im Anschluss werden im Rahmen einer

Teambesprechung die dabei erhobenen Befunde vorgestellt, diskutiert und in ein individuelles Schmerzmodell integriert. Dieser Teambesprechung folgt ein Auswertungsgespräch mit den Patientinnen und Patienten. Hier werden die Befunde erläutert und Behandlungsempfehlungen ausgesprochen. Ein Assessment wird immer ergebnisoffen durchgeführt. Das heißt, Anpassungen der bisherigen Therapie im Bereich der ambulanten Vorbehandlungen können empfohlen werden, aber auch intensivere Behandlungsansätze, wie Operationen oder tagesklinische beziehungsweise stationäre Schmerzbehandlungen oder Reha-Maßnahmen. Das Assessment bietet darüber hinaus auch eine Möglichkeit, Chronifizierungsmechanismen frühzeitig zu identifizieren und Interventionen vorzubereiten, um eine Verschlechterung des Zustands zu verhindern.

TÜV-zertifiziertes Kopfschmerzzentrum Level III

Die Krankheitslast-Studie BURDEN 2020 zeigte, dass bei Frauen und Männern in Deutschland unspezifischer Rückenschmerz und Kopfschmerzen die Erkrankungen sind, die am meisten verlorene Lebensjahre durch gesundheitliche Einschränkungen verursachen [16]. Dabei sind Migräne bei 14,8 Prozent der Frauen und 6,0 Prozent der Männer sowie Spannungskopfschmerzen bei 10,3 Prozent der Frauen und 6,5 Prozent der Männer die häufigsten Kopfschmerzerkrankungen, die auch verstärkt im erwerbsfähigen Alter auftreten [17]. Diese Erkrankungen treten häufig mit Begleiterkrankungen, wie Depression und Angststörungen, aber auch weiteren Schmerzerkrankungen auf. Leider ist der Versorgungsgrad für Kopfschmerzen nach wie vor gering.

Um dieser Unterversorgung entgegenzuwirken, wurden die Angebote der Kopfschmerzambulanz ausgebaut und seit 2022 gibt es am Universitätsklinikum

Dresden ein TÜV-zertifiziertes Kopfschmerzzentrum der höchsten Stufe (Level III). Hier werden erwachsene Patientinnen und Patienten versorgt, Möglichkeiten zur Teilnahme an Therapiestudien bestehen. Ebenso können die Patienten am deutschlandweiten Kopfschmerzregister der Deutschen Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft (DMKG) teilnehmen. Positive Behandlungsergebnisse im Sinne einer Reduktion der Kopfschmerztag und der Einnahmefrequenz von Analgetika konnten in verschiedenen interdisziplinären Settings nachgewiesen werden [18, 19].

Die Zunahme von behandlungsbedürftigen Kopfschmerzen im Kindes- und Jugendalter wurde durch die Etablierung der Kinder-/Jugendkopfschmerzambulanz bereits 2015 berücksichtigt [20]. Kopfschmerzen bilden die häufigste Schmerzerkrankung bei Kindern und Jugendlichen [21]. Bei etwa fünf Prozent der Betroffenen kommt es zu schweren Einschränkungen des Schulalltages bis hin zum Verlust von Bildungsmöglichkeiten und dem Schulabbruch [22]. Insbesondere sind Kinder und Jugendliche mit Migräne betroffen. Diese Gruppe zeigt auch ein erhöhtes Auftreten körperlicher und psychischer Komorbiditäten [23]. In enger Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin und der Abteilung für Neuropädiatrie des Universitätsklinikums Dresden erfolgt die spezialisierte ambulante Versorgung der jungen Patientinnen und Patienten. Hier konnte seit 2016 das Dresdener Kinder- und Jugendkopfschmerzprogramm (DreKiP) etabliert werden [24–27].

DreKiP besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil durchlaufen die Kinder und Jugendlichen mit Kopfschmerzen ein interdisziplinäres Assessment, bestehend aus einer ärztlichen und einer psychologischen Untersuchung und Einschät-

zung. Patientinnen und Patienten mit primären Kopfschmerzen können bei entsprechender Eignung und Motivation an einem interdisziplinären multimodalen Programm teilnehmen. Dieses wird ambulant und schulbegleitend über einen Zeitraum von zwei bis drei Monaten in Kleingruppen durchgeführt. Dabei kommen verschiedene, sich ergänzende Therapiemodule zum Einsatz (unter anderem Psycho- und Kopfschmerzedukation, Entspannungstechniken, Stressmanagement, körperliche Aktivierung, Selbstwirksamkeit). Ambulante Nachsorgetermine der Therapiegruppe finden sechs und zwölf Monate später statt. Das sehr erfolgreiche Programm wird gegenwärtig auf andere Standorte innerhalb Sachsens ausgeweitet, um so eine wohnortnahe Versorgung dieser Patientengruppe zu gewährleisten. 2024 fand die erste DreKiP-Therapiegruppe am Städtischen Klinikum Görlitz statt.

Interdisziplinäre Schmerztagesklinik

Als Goldstandard in der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittener Schmerzchronifizierung hat sich mittlerweile die sogenannte interdisziplinäre multimodale Schmerztherapie erwiesen [28–31]. Diese Behandlungsform kann aktuell sowohl in teilstationärer als auch vollstationärer Form angeboten werden. Die komplexen Rahmenbedingungen, die sowohl die Behandlungsintensität, deren Inhalte und Ziele als auch die strukturellen Vorgaben beinhalten, orientieren sich an den Vorgaben des aktuellen Operationen- und Prozedurenschlüssels (OPS) sowie den Empfehlungen einer Ad-hoc-Kommission der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. [28, 29, 32]. Die Therapieform wird am USC seit nunmehr 20 Jahren kontinuierlich angeboten. Vor der Therapie erfolgt ein umfassendes interdisziplinäres Assessment zur Indikationsprüfung und Vorbereitung [15]. Eingeschlossen



Abb. 3: Schmerzbild in der Kunsttherapie von Frau K., 27 Jahre. Diagnosen: Episodische Migräne ohne Aura, lokales cervikales myofasciales Schmerzsyndrom, chronische Schmerzstörung mit somatischen und psychischen Faktoren

werden können alle Patientinnen und Patienten mit chronischen, nicht-tumorbedingten Schmerzsyndromen, welche ausreichend körperlich und psychisch belastbar sind. Ausschlusskriterien sind ausgeprägte Komorbiditäten, die einer körperlichen oder psychischen Belastbarkeit entgegenstehen, aktive Abhängigkeitserkrankungen und eine fehlende Veränderungsmotivation. Während der vierwöchigen teamintegrierten Behandlung arbeitet ärztliches, psycho-, physio- und kunsttherapeutisches Personal sowie die Pflege eng zusammen. Übergeordnete Ziele sind neben der Schmerzlinderung vor allem die Verbesserung der subjektiven und objektiven Funktionsfähigkeit und die Erweiterung des Krankheitsmodells. In der Therapie, welche in kleinen Gruppen mit jeweils acht Personen umgesetzt wird, lernen Patientinnen und Patienten einen möglichst selbstwirksamen Umgang mit ihrem Beschwerdebild [33]. Es werden vielfältige Informationen zum Krankheitsbild gegeben und medikamentöse und nichtmedikamentöse Behandlungsoptionen vermittelt. Dabei spielen Ansatzpunkte aktiver physio-

therapeutischer Strategien eine wesentliche Rolle, bei denen die Patienten oft wieder Zutrauen in ihren Körper gewinnen und ihre Körperwahrnehmung verbessern. Psychotherapeutisch werden Möglichkeiten einer veränderten Stress- und Emotionsregulation gemeinsam mit den Betroffenen erarbeitet. Kunsttherapeutische Methoden bieten zudem einen nonverbalen Zugang zur Auseinandersetzung (siehe Abb. 3). Nicht zuletzt profitieren Patientinnen und Patienten in aller Regel vom Austausch untereinander. Nach einem Abstand von zehn Wochen findet im Rahmen einer sogenannten Boosterwoche eine Bilanzierung des Verlaufs statt. Doch neben der Bilanzierung stehen auch die Aufrechterhaltung und der Ausbau der bisher erreichten (Therapie-)Ziele sowie eine Rezidivprophylaxe im Vordergrund dieser Behandlungseinheit [34]. Diese Form der Komplexbehandlung vermittelt den Betroffenen eine biopsychosoziale Sichtweise mit einer Erweiterung ihres individuellen Krankheitskonzeptes und eine Verbesserung der Selbstwirksamkeitserwartung.

Seit Gründung des Zentrums wurden in der Schmerztagesklinik mehr als 2.600 Personen mit chronischen Schmerzen behandelt. Dabei handelte es sich vorwiegend um Frauen (70 Prozent). Zu den häufigsten Behandlungsdiagnosen zählten Rückenschmerzen (51 Prozent) gefolgt von Kopfschmerzen (19 Prozent) und sonstige Schmerzen (28 Prozent). Oftmals werden Patientinnen und Patienten mit mehreren Schmerzbereichen/-diagnosen behandelt. Eine erste Evaluation aus 2009 zeigte positive Effekte, die auch über einen langen Zeitraum nach der Behandlung stabil blieben [35]. Dieses Ergebnis reiht sich in vergleichbare Untersuchungsansätze des Therapieverfahrens ein [18, 36–41].

Unter Berücksichtigung einer geringeren Erkrankungsschwere kann diese Therapieform zukünftig sicher auch im ambulanten Setting umgesetzt werden. Hierzu bedarf es allerdings einer hinreichenden Struktur- und Prozessqualität, die den oben genannten hohen Anforderungen genügt [29]. Unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen kann diese Versorgungsform im ambulanten Sektor von wenigen Modellprojekten

abgesehen daher regelversorgungsba- siert nicht flächendeckend angeboten werden.

Interdisziplinäre Schmerzkonzferenzen und Beratungstelefon

Eine weitere Möglichkeit schmerzmedi- zinischer Angebote, ist die Durchfüh- rung von interdisziplinären Schmerz- konferenzen, wie sie auch im Rahmen der Qualitätssicherungsvereinbarung der Kassenärztlichen Vereinigung ge- fordert werden. Monatlich können (auch von extern) Fälle besprochen und entsprechende Patientinnen und Pati- enten in einer interdisziplinären Runde aus Therapeuten verschiedener Fach- disziplinen vorgestellt werden. Die Zu- weisenden stellen den Krankheitsver- lauf und die relevanten Vorbefunde dar, die Patienten können von den Konfe- renzteilnehmenden befragt werden und im Anschluss werden das weitere diagnostische und/oder therapeutische Vorgehen gemeinsam (auch kontro- vers) diskutiert. Dieses Tool bietet viel- fältige Möglichkeiten, nicht nur Hilfe im konkreten Behandlungsfall zu erlangen, sondern fördert auch die Vernetzung untereinander und unterstützt das

vertrauensvolle Miteinander auch über verschiedene Disziplinen hinweg. Ein noch niederschwelligeres Angebot zur Unterstützung bei allgemeinen aber auch speziellen Fragestellungen stellt das Beratungstelefon dar. Hier können zu vorgegebenen Zeiten Ärztinnen und Ärzte ihre Fragen mit in der Schmerz- medizin spezialisierten Kolleginnen und Kollegen besprechen. Bei entsprechen- der Infrastruktur, Akzeptanz aber auch rechtlicher Sicherheit sind sicherlich auch Kontaktmöglichkeiten via Teleme- dizin denkbar, um die Behandlung fern- ab von etablierten Zentren zu ermögli- chen.

Aktuell können Behandlungs- bezie- hungsweise Beratungsanfragen telefo- nisch und per E-Mail an das USC und die assoziierten Einrichtungen gerich- tet werden (siehe Tab.).

Weiterbildungsermächtigung und Lehre

Schmerzmedizinische Weiter- und Fort- bildung beginnt nicht erst nach Ab- schluss des Medizin- oder Psychologie- studiums. Schmerzmedizin hat seit ei- nigen Jahren auch einen festen Platz in der studentischen Lehre. Im Studium

Kontaktmöglichkeiten

Einrichtung	Telefon	E-Mail	Besonderheiten
Interdisziplinäre Schmerzambulanz/ Kopfschmerzambulanz	0351-458 3354	schmerzambulanz@ukdd.de	
Schmerztagesklinik	0351-458 4593	usc-tagesklinik@ukdd.de	
Kopfschmerzprechstunde für Kinder u. Jugendliche/DreKiP	0351-458 2082	kinderkopfschmerzambulanz@ukdd.de (Ambulanz) kopfschmerzambulanz@ukdd.de (DreKiP)	Kinderärztliche Überweisung erforderlich!
Stationäre orthopädische Schmerztherapie	0351-458 2615	ouc-klinikaufnahme@ukdd.de	
Tagesklinik und Ambulanz für somatoforme Schmerzstörungen	0351-458 7084 (Tagesklinik) 0351-458 2070 (Ambulanz)	pso.a2@ukdd.de	
Neurochirurgische Schmerzprechstunde	0351-458 3157	nch-schmerzambulanz@ukdd.de	
Kostenfreie Telefonsprechstunde für Ärztinnen/Ärzte	0351-458 13059		Jeden Mittwoch von 13 bis 16 Uhr

der Humanmedizin ist dieses Gebiet in Form von Vorlesungen und Seminaren Teil des Curriculums, welches von einer Kommission der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. (Kerncurriculum Schmerzmedizin für die Lehre) erarbeitet wurde und dessen Kernelemente in das Europäische Curriculum eingeflossen sind [42]. Weiterhin finden am Zentrum studentische Praktika und Famulaturen statt. Die Weiterbildungsermächtigung Schmerztherapie liegt für ein Jahr vor. Eine Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Allgemeinmedizin konnte begonnen werden, um angehenden Allgemeinärztinnen und -ärzten im Rahmen der Ausbildungsrotation für einen Zeitraum von drei Monaten praktische Einblicke in die Diagnostik und Therapie dieser hochprävalenten Erkrankungen zu ermöglichen.

Ausblick

Die vielfältigen Behandlungsangebote des USC wurden im Laufe der Zeit gemeinsam in einer interdisziplinären Teamstruktur entwickelt und umgesetzt. Dies bedeutete, dass nicht nur die einzelnen Angebotsstrukturen interdisziplinär ausgestattet werden mussten, auch die Planung neuer Therapieangebote bedurfte einer sorgfältigen Vorbereitung unter Einbeziehung der verschiedensten Fachgebiete. Nur so konnte und kann es gelingen, möglichst gut abgestimmte Diagnostik- und Therapieoptionen für Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen zu etablieren.

Dennoch bestehen noch weitere Anforderungen an eine optimierte Versorgung. In den letzten Jahren erfolgte zwar im medizinischen Bereich und auch gesamtgesellschaftlich eine Sensibilisierung für chronische Schmerzen als biopsychosoziale Erkrankung, dennoch werden Schmerzsyndrome immer noch häufig zu spät erkannt und oft einseitig (das heißt unimodal) behan-

delt. In der Zukunft kann neben einer verbesserten berufsgruppen- und sektorenübergreifenden Vernetzung sowie dem Ausbau der studentischen Lehre auch eine weitere Aufklärung im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, dass sich Betroffene schneller als solche identifizieren und eigenständig einen Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten suchen und niederschwellig auch finden. Zudem sollten Möglichkeiten der frühen Detektion von Chronifizierungskreisläufen entwickelt werden. Bestehende Verfahren, wie das interdisziplinäre multimodale Schmerzassessment, sind bisher nicht ausreichend bekannt und ferner nicht Teil einer flächendeckenden Regelversorgung außerhalb selektivvertraglicher Vereinbarungen. Mit der Einführung von DreKiP als komplexes Therapieangebot für Kinder und Jugendliche wurde exemplarisch ein erster Schritt von einem monozentrischen Behandlungsangebot zu einem (beginnend) flächendeckenden Angebot für Sachsen etabliert.

Die hier dargestellten Strukturen, wie sie am Universitätsklinikum Dresden durch das USC angeboten werden, stellen eine mögliche Antwort auf die Komplexität von Schmerzkrankungen dar. Es sind sicherlich auch andere Modelle und Organisationsformen denkbar. Jedoch erscheint eine Rahmenbedingung für alle Therapieangebote zur Behandlung chronischer Schmerzen unabdingbar zu sein: Ohne Interdisziplinarität und Netzwerkstrukturen sind erfolgreiche Therapiemaßnahmen kaum denkbar. Auch müssen diese im Rahmen eines dynamischen Prozesses gedacht werden. Demografische Veränderungen und Änderungen gesundheitspolitischer Rahmenbedingungen sowie neue diagnostische und therapeutische Erkenntnisse werden auch in Zukunft kontinuierlich weitere Anpassungen erforderlich machen.

Danksagung

Die Autoren danken dem gesamten Team des UniversitätsSchmerzCentrums Dresden für ihre kontinuierliche medizinische Betreuung unserer Patientinnen und Patienten und die Unterstützung in der Weiterentwicklung des Zentrums. ■

Literatur unter www.slaek.de → Über Uns → Presse → Ärzteblatt

Interessenskonflikte:

R. Sabatowski: Sprecher der Adhoc-Kommission „Interdisziplinäre multimodale Schmerztherapie“ der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V.
R. Scharnagel, G. Goßrau, B. Schönbach: keine

Korrespondierender Autor

Prof. Dr. med. Rainer Sabatowski
UniversitätsSchmerzCentrum
Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum
„Carl Gustav Carus“,
Technische Universität Dresden
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden
E-Mail: rainer.sabatowski@ukdd.de

Aufruf zur Publikation von Beiträgen

Das Redaktionskollegium „Ärzteblatt Sachsen“ bittet die sächsischen Ärztinnen und Ärzte, praxisbezogene, klinisch relevante, medizinisch-wissenschaftliche Beiträge und Übersichten mit diagnostischen und therapeutischen Empfehlungen einzureichen. Gem. § 10 Fortbildungsordnung erhalten Autorinnen und Autoren 5 Punkte pro wissenschaftlicher Veröffentlichung. (maximal 50 Punkte in fünf Jahren).

Ebenso können gern berufs- und gesundheitspolitische sowie medizingeschichtliche Artikel zur Veröffentlichung im „Ärzteblatt Sachsen“ eingereicht werden (E-Mail: redaktion@slaek.de).

Unter www.slaek.de → Über uns → Presse → Ärzteblatt sind die Autorenhinweise nachzulesen.

Checkliste Endokrinologie und Diabetologie

Autoren: Sven Diederich, Joachim Feldkamp, Martin Grußendorf, Martin Reincke

Verlag: Georg Thieme Verlag, Stuttgart
2025, 752 Seiten, 158 Abb., gebunden,
mixed media Product

ISBN Buch: 9783132454132

Preis: 80,00 Euro

In der „blauen Reihe“ des Thieme Verlags ist 2025 eine hochaktuelle Publikation im Kitteltaschenformat mit dem Titel „Checkliste Endokrinologie und Diabetologie“ erschienen. Ein Team ausgewiesener Experten hat die praxistaugliche Version auf der Grundlage ihres Standardwerkes Endokrinologie

und Diabetologie in gekürzter und gegebenenfalls aktualisierter Form erstellt.

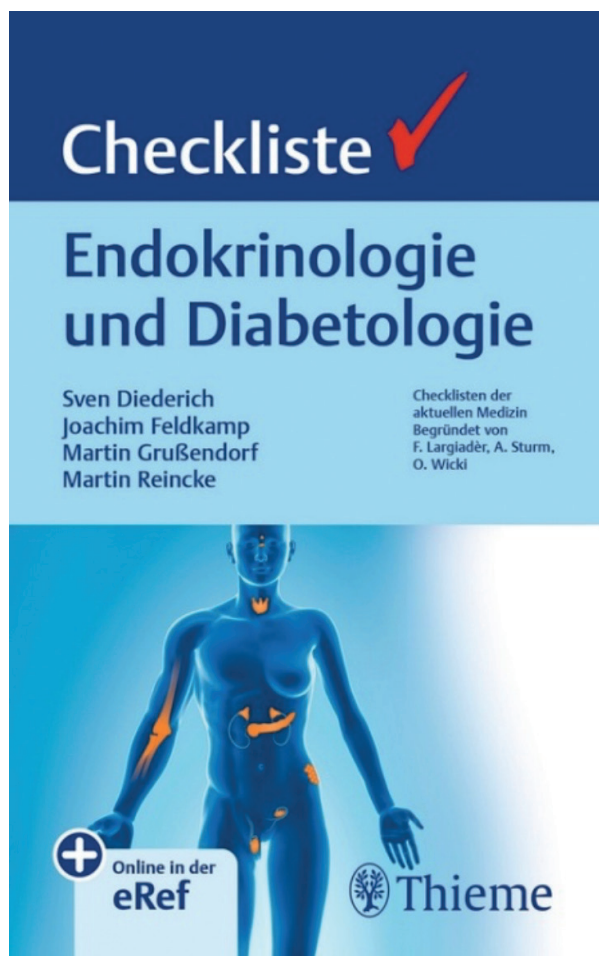
Die jeweiligen Krankheitsbilder und Syndrome werden zutreffend und prägnant sowie straff gegliedert nach Definition, Epidemiologie, Symptomatik, Diagnostik und Differenzialdiagnostik sowie Therapie und Prognose dargestellt. Der gut verständliche Text wird durch zielführende Abbildungen und Tabellen ergänzt und spezifiziert.

Durch farbige Gestaltung wesentlicher medizinischer Kategorien gelingt ein noch schnellerer Zugriff auf die gesuchten Informationen.

Außerdem ist der gesamte Buchinhalt auch online verfügbar. Informationen dazu finden Sie unter eRef.thieme.de

Das Buch mit seinen pathophysiologischen Erörterungen, diagnostischen Algorithmen und modernen Therapieempfehlungen kann uneingeschränkt empfohlen werden. Besonders profitieren werden von dieser exzellenten Wissensquelle aus der klinischen Medizin Internisten, Endokrinologen, Diabetologen, Gynäkologen und interessierte Allgemeinmediziner. ■

Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze,
Ehrenpräsident



Konzerte und Ausstellungen

Ausstellungen im Foyer und in der 4. Etage
der Sächsischen Landesärztekammer

OLDSCHOOL – Gemälde und Druckgrafik

von Wolfram Neumann
bis 11. Juli 2025



Wolfram Neumann: Ausschnitt aus „Der Aufbruch“,
2024/25, Öl auf Leinwand, 200 x 150 cm

VORSCHAU

Wenn ein Moment zum Sinnbild wird Gemälde und Zeichnungen von Babak Nayeji

22. August bis 17. Oktober 2025
Vernissage: 21. August 2025, 19.30 Uhr

Junge Matinee

22. Juni 2025, 11.00 Uhr
Studierende der Korrepetitionsklassen
von Prof. Hecker, der Hochschule für
Musik Carl Maria von Weber Dresden,
musizieren für Sie.
Eintrittspreise (vor Ort zahlbar):
4 Euro/2 Euro (für Schüler und Studenten)
Im Anschluss an das Konzert wird ein
Mittagsbuffet angeboten (kostenpflichtig).
Nähere Informationen und Tisch-
reservierung unter Tel. 0351 8267-110.

Nachruf für Prof. Dr. sc. med. Gert Matthes

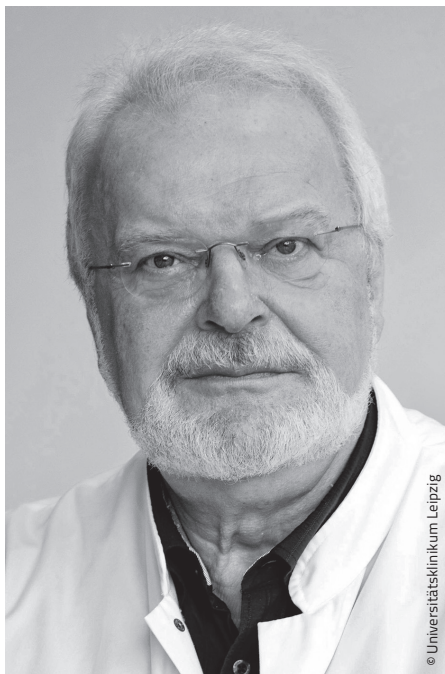
* 2. Juni 1946

† 2. März 2025

Mit großer Trauer nimmt das Universitätsklinikum Leipzig Abschied von Prof. Dr. sc. med. Gert Matthes, dem langjährigen Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin, der am 2. März 2025 in Hamburg verstorben ist.

Am 2. Juni 1946 in Plauen/Vogtland geboren, widmete Gert Matthes nahezu sein gesamtes Berufsleben der Transfusionsmedizin. Nach seinem Medizinstudium in Berlin, Promotion (1974) und Habilitation (1984) wurde er bereits 1985 an der Charité Berlin der erste ordentliche Professor für Transfusiologie und Transplantologie im deutschsprachigen Raum. Als renommierter Wissenschaftler und kreativer Geist hinterlässt er ein beeindruckendes Erbe von 19 Patenten sowie zahlreiche wegweisende wissenschaftliche Arbeiten. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehörten unter anderem die Kryokonservierung von Blut- und Stammzellen, innovative Verfahren der Blutkomponentengewinnung sowie therapeutische Hämapheresen.

Von 2002 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2013 leitete Prof. Gert Matthes das Institut für Transfusionsmedizin (ITM) am Universitätsklinikum Leipzig. Unter seiner Führung wurde die Zentralisierung der beiden zuvor getrennten Institutsstandorte auf dem Gelände des Universitätsklinikums verwirklicht – eine Aufgabe, die Prof. Matthes mit großer Leidenschaft und Weitsicht umsetzte. Es war ihm ein besonderes Anliegen, das Institut im traditionsreichen Gebäude in der Johannisallee 32 neu zu etablieren und gleichzeitig beste Voraussetzungen für kommende Generationen zu schaffen. Für das ITM eine



Prof. Dr. sc. med. Gert Matthes

Rückkehr zu den Wurzeln, denn 1933 wurde in diesem Gebäude der erste überregionale Blutspendernachweis Deutschlands ins Leben gerufen.

Auch außerhalb des Instituts war Gert Matthes tief in seinem Fachgebiet verankert. Als aktives Mitglied verschiedener internationaler Organisationen und Vorstände engagierte er sich unter anderem langjährig in der Arbeitsgemeinschaft der Ärzte staatlich-kommunaler Blutspendedienste e. V. (STKB) sowie als deutscher Vertreter im Internationalen Kälteinstitut Paris. Seine Stimme hatte Gewicht weit über Leipzig hinaus.

Prof. Matthes zeichnete sich nicht nur fachlich, sondern besonders auch menschlich durch seine offene, ruhige und stets zugewandte Art aus. Als Vorgesetzter pflegte er einen kollegialen, empathischen Führungsstil und hatte

immer ein offenes Ohr für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihn als fairen und besonnenen Chef schätzten. Seine herzliche Nähe zu den Blutspenderinnen und Blutspendern war außergewöhnlich. Bei Veranstaltungen und in vielen persönlichen Begegnungen verstand er es meisterhaft, auch Unentschlossene für das lebenswichtige Engagement der Blutspende zu begeistern. Kaum jemand konnte die Geschichten rund ums Blut und Blutspenden so lebendig, überzeugend und authentisch vermitteln wie er. Als charismatischer Fürsprecher motivierte Prof. Matthes unzählige Menschen, freiwillig zu helfen und damit Leben zu retten.

Mit Prof. Dr. Gert Matthes ist ein engagierter Mediziner, international geschätzter Wissenschaftler und beliebter Lehrer von uns gegangen, der das Universitätsklinikum Leipzig über viele Jahre entscheidend geprägt hat. Vor allem aber bleibt uns die Erinnerung an einen Menschen, der dank seines feinen Gespürs für Menschen und seiner Leidenschaft für die Transfusionsmedizin tiefe Spuren hinterlassen hat – in seinem Fachgebiet und in den Herzen derer, die mit ihm arbeiten durften. ■

Prof. Dr. med. habil. Reinhard Henschler und
Anja Grießer
im Namen der Blutspender und Mitarbeiter des
Instituts für Transfusionsmedizin
am Universitätsklinikum Leipzig

Unsere Jubilare im Juli 2025

Wir gratulieren!

65 Jahre

- 02.07.** Dr. med. Boris Rolinski
01662 Meißen
- 05.07.** Katarina Michal
01796 Pirna
- 06.07.** Dr. med. Tilmann Hacker
01127 Dresden
- 06.07.** Alexander Chervyakov
09130 Chemnitz
- 07.07.** Dr. med. Petra Thomaschewski
01326 Dresden
- 09.07.** Dipl.-Med. Kerstin Fiedler
02899 Schönau-Berzdorf
- 09.07.** Dipl.-Med. Judith Henning
04416 Markkleeberg
- 09.07.** Dipl.-Med. Kerstin Münch
04299 Leipzig
- 09.07.** Dr. med. Barbara Kurowski
04159 Leipzig
- 09.07.** Musa Ben Sannoh
01816 Bad Gotttleuba-Berggießhübel
- 10.07.** Dr. med. Bärbel Knote
08107 Kirchberg
- 10.07.** Prof. Dr. med. habil. Tobias Lohmann
01277 Dresden
- 12.07.** Dr. med. Ingrid Möller
04416 Markkleeberg
- 14.07.** Dr. med. Roland Kluge
01259 Dresden
- 14.07.** Dr. med. Thomas Richter
04158 Leipzig
- 15.07.** Dipl.-Med. Christiane Damm
09326 Geringswalde
- 15.07.** Dipl.-Med. Dietmar Göhring
04451 Borsdorf
- 16.07.** Dr. med. Birgit Stolz
09326 Geringswalde
- 16.07.** Dipl.-Med. Ute Michel
09224 Chemnitz
- 18.07.** Dr. med. Barbara Elske
01744 Dippoldiswalde
- 18.07.** Dipl.-Med. Steffen Meyer
04758 Oschatz
- 18.07.** Christel Buderath
04275 Leipzig
- 19.07.** Dipl.-Med. Heike Köhler
02681 Wilthen
- 20.07.** Dr. med. Arnd Besser
04288 Leipzig
- 21.07.** Dipl.-Med. Uta Rumohr
09228 Chemnitz
- 21.07.** Dipl.-Med. Birgit Wilka
08606 Oelsnitz/Vogtl.
- 21.07.** Dr. med. Ute Paul
01279 Dresden
- 22.07.** Dipl.-Med. Birgit Kroll
09569 Oederan
- 25.07.** Dr. med. Sabine Nötzold
04552 Borna
- 25.07.** Martin Sokol
01723 Wilsdruff
- 26.07.** Dipl.-Med. Sabine Pirnbaum
01809 Dohna
- 27.07.** Dr. med. Michaela Heinke
09661 Striegistal
- 28.07.** Dipl.-Med. Sabine Horn
02747 Großenhensdorf
- 28.07.** Dr. med. Bärbel Rauth
09366 Stollberg/Erzgeb.
- 28.07.** Dragana Kovanovic
01169 Dresden
- 29.07.** Prof. Dr. med. habil. Thomas Luther
01326 Dresden

70 Jahre

- 02.07.** Albrecht Strohmer
04889 Schildau
- 03.07.** Dr. med. Jutta Hänsel
01558 Großenhain

- 04.07.** Dr. med. Norbert Letzien
04158 Leipzig
- 06.07.** Dipl.-Med. Elke Zessin
02763 Zittau
- 08.07.** Dr. med. Bernd Bandmann
02827 Görlitz
- 11.07.** Dr. med. Veronika Vollstädt
08248 Klingenthal
- 11.07.** Dr. med. Matthias Löbe
04416 Markkleeberg
- 12.07.** Dipl.-Med. Ingolf Genz
09306 Rochlitz
- 12.07.** Dipl.-Med. Thomas Schleif
09128 Chemnitz
- 15.07.** Dipl.-Med. Roswitha Lehmann
02943 Weißwasser/O.L.
- 16.07.** Dipl.-Med. Gabriele Rauchmaul
04299 Leipzig
- 19.07.** Dipl.-Med. Elvira Pertermann
04159 Leipzig
- 20.07.** Dipl.-Med. Christa Denner
08468 Reichenbach im Vogtland
- 21.07.** Dipl.-Med. Ulli Hänel
08352 Raschau-Markersbach
- 22.07.** Gunther Tittel
01734 Rabenau
- 23.07.** Dipl.-Med. Ellen Bunge
09661 Hainichen
- 23.07.** Dr. med. Jens Tippmann
09127 Chemnitz
- 24.07.** Dr. med. Dorothea Schuster
01187 Dresden
- 24.07.** Dr. med. Bettina Sachsenweger
02977 Hoyerswerda
- 24.07.** Dr. med. Reinhard Goerl
01279 Dresden
- 25.07.** Dr. med. Steffen Weihrauch
02827 Görlitz
- 26.07.** Dr. med. Regina Matthes
01326 Dresden
- 30.07.** Dipl.-Med. Bettina Wenzel
01069 Dresden
- 30.07.** Dr. med. Elke Siegert
01326 Dresden
- 31.07.** Dr. med. Christiane Pretzsch
04107 Leipzig

75 Jahre

- 02.07.** Dipl.-Med. Angelika Bartel
01900 Großröhrsdorf
- 03.07.** Brigitte Wächtler
04158 Leipzig
- 04.07.** Brigitte Senger
04249 Leipzig
- 05.07.** Dr. med. Bernd Püschel
01705 Freital
- 05.07.** Dipl.-Med. Kay Siegel
04319 Leipzig
- 08.07.** Dr. med.
Andreas Holland-Moritz
01445 Radebeul
- 13.07.** Dr. med. Renate Rentzsch
01069 Dresden
- 16.07.** Evelyn Münsberg
04157 Leipzig
- 19.07.** Gernot Hertel
08412 Werdau
- 21.07.** Dr. med. Dagmar Thiele
04277 Leipzig
- 22.07.** Dipl.-Med. Günter Schössow
09439 Amtsberg
- 23.07.** Dipl.-Med. Ruthild Deininger
04425 Taucha
- 24.07.** Margitta Wolfgramm
04758 Oschatz
- 25.07.** Dipl.-Med. Bärbel Gast
01471 Radeburg
- 25.07.** Jürgen Glenewinkel
04420 Großlehma
- 29.07.** Dr. med. Werner Tinius
09120 Chemnitz
- 29.07.** Elisabeth Eißner
09306 Seupahn
- 30.07.** Dr. med. Johanna Schreier
04105 Leipzig
- 31.07.** Dipl.-Med. Peter Kupka
04347 Leipzig

80 Jahre

- 01.07.** Ulla-Katrin Kilian
08315 Bernsbach
- 04.07.** Dipl.-Med. Günther Zapf
09496 Marienberg
- 09.07.** Dr. med. Klaus Förster
02742 Friedersdorf

- 11.07.** Dipl.-Med. Gundula Eulitz
01259 Dresden
- 13.07.** Dr. med. Doris Hückel
04177 Leipzig
- 15.07.** Doz. Dr. med. habil.
Dieter Baier
04317 Leipzig
- 26.07.** Dr. med. Petra Reichelt
01848 Hohnstein
- 27.07.** Dr. med. Gotthart Vollstädt
01129 Dresden
- 29.07.** Eva Mueller
01662 Meißen
- 29.07.** Dipl.-Med. Dietrich Müller
01844 Neustadt in Sachsen
- 29.07.** Dr. med. Wolfgang Unger
01277 Dresden

85 Jahre

- 03.07.** Dr. med. Christian Böhme
08321 Zschorlau
- 06.07.** Dr. med. Peter Ohl
08393 Meerane
- 06.07.** Dr. med. Hans-Jörg Neumerkel
08060 Zwickau
- 06.07.** Dr. med. Karlheinz Krohn
09573 Augustusburg
- 07.07.** Dr. med. Sonnhild Böhmer
01099 Dresden
- 07.07.** Alexander Frater
01159 Dresden
- 10.07.** Erika Köhn
04317 Leipzig
- 13.07.** Anna Abraham
04720 Döbeln
- 14.07.** Dr. med. Erika Starck
01326 Dresden
- 15.07.** Dr. med.
Hans-Jürgen Hinkelmann
09224 Chemnitz
- 15.07.** Klaus Kirst
04155 Leipzig
- 16.07.** Dr. med. Johannes Baumann
09212 Limbach-Oberfrohna
- 17.07.** Dr. med.
Winfried Spannemann
09212 Limbach-Oberfrohna
- 18.07.** Dr. med. Theobald Hoyer
08412 Werdau

- 20.07.** Dr. med. Gerd Wihnaleck
01796 Pirna
- 20.07.** Dr. med. Barbara Hasper
02708 Löbau
- 20.07.** Dr. med. Christa-Maria Lutze
04158 Leipzig
- 21.07.** Dr. med. Ulrich Lange
08209 Auerbach/Vogtl.
- 21.07.** Dr. med. Gottfried Bergert
01877 Schmölln-Putzkau
- 24.07.** Dr. med. Johannes Lörche
01558 Großenhain
- 24.07.** Dr. med. Ingrid Heberling
04416 Markkleeberg
- 28.07.** Dr. med. Gisela Wegner
01662 Meißen
- 29.07.** Dr. med. Margot Petermann
09123 Chemnitz
- 30.07.** Erika Höhn
04319 Leipzig

86 Jahre

- 02.07.** Dr. med. Dieter Langpeter
04425 Taucha
- 05.07.** Dr. med. Peter Hofmann
08289 Schneeberg
- 05.07.** Dr. med. Klaus Hofmann
09244 Lichtenau
- 05.07.** Dr. med. Wiebke Roeckl
01277 Dresden
- 08.07.** Wilhelm Sonntag
08648 Bad Brambach
- 08.07.** Dr. med. Brigitte Himmstedt
02826 Görlitz
- 10.07.** Dr. med.
Christine Schmitt-Hermann
01689 Weinböhla
- 10.07.** Dr. med. Friederike Blumensaat
01809 Dohna
- 11.07.** Dr. med. Arnd Ballin
04229 Leipzig
- 13.07.** Dr. med. Peter Fischer
01816 Bad Gottlieba-
Berggießhübel
- 13.07.** Dr. med. Isolde Schubert
01445 Radebeul
- 15.07.** Dr. med. Christine Deparade
04319 Leipzig

- 15.07.** Dr. med. Marlies Mank
04103 Leipzig
- 17.07.** Dr. med. Manfred Schollmeyer
04758 Oschatz
- 17.07.** Margot Krause
04347 Leipzig
- 18.07.** Dr. med. Ingrid Schiller
01796 Pirna
- 18.07.** Dr. med. Helga Gatzke
09112 Chemnitz
- 19.07.** Dr. med. Dietrich Schulze
08064 Zwickau
- 20.07.** Dr. med. Normann Haßler
08529 Plauen
- 21.07.** Prof. Dr. med. habil.
Karlheinz Sandner
08258 Markneukirchen
- 24.07.** Barbara Orphal
01900 Großröhrsdorf
- 25.07.** Dr. med. Christa Göckeritz
04155 Leipzig
- 26.07.** Dr. med. Gertrud Vogel
02763 Zittau
- 29.07.** Dr. med. Dieter Schoch
01326 Dresden

87 Jahre

- 03.07.** Dr. med. Joachim Münch
02977 Hoyerswerda
- 06.07.** Dr. med. Ingrid Schumann
01069 Dresden
- 08.07.** Dr. med. Hellfried Grundmann
01640 Coswig
- 08.07.** Ingrid Keller
04288 Leipzig
- 09.07.** Dr. med. Gisela Liebold
04299 Leipzig
- 11.07.** Dr. med. Hans Heger
04779 Wermsdorf
- 14.07.** Dr. med. Ursula Wagner
01737 Kurort Hartha
- 16.07.** Dr. med. Monika Schulze
01326 Dresden
- 17.07.** Herbert Hübel
02708 Löbau
- 18.07.** Steffi Mälzer
04451 Borsdorf
- 18.07.** Dr. med. Dieter Kellert
04155 Leipzig

- 22.07.** Renate Stritzke
01069 Dresden
- 24.07.** Dr. med. Karl Stepan
08289 Schneeberg
- 26.07.** Dr. med. Ursula Kunath
01259 Dresden
- 27.07.** Dr. med. Gerlinde Kludzuweit
01277 Dresden
- 28.07.** Dr. med. Erika Schmutzler
04229 Leipzig
- 29.07.** Atina Krieger
08359 Breitenbrunn/Erzgeb.
- 29.07.** Prof. Dr. med. habil.
Peter Matzen
04229 Leipzig
- 30.07.** Dr. med. Irmgard Seifert
09130 Chemnitz
- 31.07.** Dr. med. Doris Joachim
02826 Görlitz

88 Jahre

- 02.07.** Gerhard A. Helm
01067 Dresden
- 03.07.** Eva-Maria Zenner
01097 Dresden
- 06.07.** Dr. med.
Hildegund Mangelsdorf
01445 Radebeul
- 09.07.** Dr. med. Gertrud Selle
01723 Grumbach
- 09.07.** Dr. med. Ingrid Karow
04229 Leipzig
- 10.07.** Dr. med. Elfriede Ueckert
08280 Aue-Bad Schlema
- 11.07.** Dr. med. Anneliese Wirsing
01328 Dresden
- 11.07.** Dr. sc. med. Hans Haase
01920 Haselbachtal
- 13.07.** Dr. med. Bärbel Köhler
04129 Leipzig
- 14.07.** Priv.-Doz. Dr. med. habil.
Klaus Mann
01833 Stolpen
- 20.07.** Dr. med. Helmut Rieger
08451 Crimmitschau
- 22.07.** Dr. med. Karl-Friedrich Breiter
02625 Bautzen
- 22.07.** Dr. med. Karin Wieting
01109 Dresden

- 26.07.** Dr. med. Brigitta Schindler
09526 Olbernhau
- 26.07.** Dr. med. Brigitta Kumpf
01445 Radebeul
- 27.07.** Dr. med. Susanne Holotiuk
01067 Dresden
- 30.07.** Dr. med. Erika Schulze
08340 Schwarzenberg/Erzgeb.
- 30.07.** Dr. med. Hermann Schäfer
04159 Leipzig
- 31.07.** Dr. med. Karin Häußler
04205 Leipzig

89 Jahre

- 03.07.** Dr. med. Erika Thunecke
01904 Steinigtwolmsdorf
- 03.07.** Helga Böger
04229 Leipzig
- 12.07.** Dr. med. Karin Luther
04157 Leipzig
- 14.07.** Dr. med. Gabriele Uhlemann
09126 Chemnitz
- 17.07.** Dr. med. Erich Kerkhoff
04654 Frohburg
- 20.07.** Dr. med. Regine Bröker
04347 Leipzig
- 25.07.** Hans-Joachim Buschbeck
09456 Annaberg-Buchholz
- 25.07.** Dr. med. Joachim Scheffler
08529 Plauen
- 25.07.** Dr. med. Joachim Franck
08412 Werdau
- 29.07.** Dr. med. Magda Erler
09111 Chemnitz

90 Jahre

- 03.07.** Dr. med. Siegfried Trültzsch
08064 Zwickau
- 09.07.** Dr. med. Heinz Heyser
02625 Bautzen
- 11.07.** Dr. med. Ingrid Scheidig
01219 Dresden
- 12.07.** Dr. med. Liesa Möckel
09599 Freiberg
- 13.07.** Dr. med. Wolfgang Vettters
01445 Radebeul
- 20.07.** Dr. med. Ute Lehnert
01324 Dresden

- 23.07.** Dr. med. Karl-Heinrich Brauer
01307 Dresden
- 23.07.** Dr. med. Margrid Kipping
04329 Leipzig
- 26.07.** Dr. med. Dieter Langner
04328 Leipzig

91 Jahre

- 13.07.** Dr. med. Christa Kluge
01259 Dresden
- 15.07.** Dr. med. Wolfgang Ständer
04435 Schkeuditz
- 30.07.** Dr. med. Adelheid Fickert
08525 Plauen

92 Jahre

- 02.07.** Dr. med. Ulrich Nestler
08289 Schneeberg

- 03.07.** Dr. sc. med. Hubert Palowski
01279 Dresden
- 09.07.** Prof. Dr. med. habil.
Dieter Gmyrek
01445 Radebeul
- 26.07.** Dr. med. Annemarie Löhnert
01814 Prossen
- 29.07.** Dr. med. Eva Runge
01277 Dresden
- 31.07.** Dr. med. Gisela Scharfe
01774 Klingenberg

93 Jahre

- 06.07.** Dr. med. Gertrut Hacker
01157 Dresden
- 10.07.** Johanna Auerbach
01454 Radeberg

94 Jahre

- 08.07.** Dr. med. Christa Schuster
08261 Schöneck/Vogtl.

95 Jahre

- 11.07.** Dr. med. Hans Wunderlich
04643 Geithain
- 22.07.** Dr. med. Rudi Stafetzky
08321 Zschorlau

97 Jahre

- 13.07.** Inge Jänicke
04288 Leipzig

Bundesverdienstorden an sächsische Ärzte verliehen

Während seiner „Ortszeit Deutschland“ in Delitzsch zeichnete Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 22. Mai 2025 zehn Personen aus Sachsen mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland aus.

Dr. med. Arne Drews, Facharzt für Innere Medizin und Facharzt für Arbeitsmedizin, wie auch seine Frau **Silke Drews**, erhielten die Auszeichnung für ihr Engagement für Nepalmed e.V. Der Verein unterstützt das nepalesische Gesundheitswesen und wurde vor über 20 Jahren gegründet. Seit der ersten Stunde mit dabei sind Arne und Silke Drews. Arne Drews ist Vereinsvorsitzender, Silke Drews kümmert sich um die Akquise von Spendengeldern. In Ne-



Dr. med. Arne Drews und Silke Drews, erhielten den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

pal hat nur ein geringer Teil der Bevölkerung Zugang zu medizinischer Hilfe. Deshalb unterstützt Nepalmed die Arbeit von Krankenhäusern und Gesundheitsstationen außerhalb der großen Städte. Hierzu gehört auch, Straßen zu den Krankenhäusern zu bauen, Fahrzeuge für medizinische Zwecke anzuschaffen oder Unterkünfte für das Personal zu errichten. Einen hohen Stellenwert hat insbesondere die Aus- und Weiterbildung des medizinischen Fachpersonals vor Ort. Dazu finden regelmäßig Kurse statt, in denen Spezialisten ihr Fachwissen weitergeben. Außerdem war das Ehepaar Drews maßgeblich an der Gründung einer nepalesischen Atemwegsgesellschaft beteiligt.

Ministerpräsident Michael Kretschmer überreichte am 27. Mai 2025 in Dresden – stellvertretend für den Bundespräsidenten – an insgesamt 17 Bürgerinnen und Bürger, die mit Sachsen eng verbunden sind, den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Unter anderem wurden die drei folgenden Ärzte geehrt.

Dr. med. Ernst-Udo Radke setzt sich seit mehr als 20 Jahren in besonderer Weise im Gesundheitswesen und in der Kommunalpolitik für Sebnitz ein. Der Facharzt für Innere Medizin war ab 1978 Chefarzt der Inneren Abteilung, später leitender Chefarzt und ab 1999 als Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Sebnitz tätig. Besonders hervorzuheben ist sein Einsatz für die soziale Ausrichtung der Gesundheitspolitik. In seiner Funktion als Chefarzt entwickelte er vor Ort und auf Kreisebene Strategien sowohl bei der Krankenhausstrukturierung als auch bei der Unterstützung sozialer Projekte des Deutschen Roten Kreuzes. Seit Gründung der Krankenhausgesellschaft Sachsen e. V. war er dort als Vorstandsmitglied tätig und wirkte ehrenamtlich im Lenkungsgremium Qualitätssicherung auf Landesebene. Von 2004 bis 2022 war er zugleich engagiertes Stadtratsmitglied in der Großen Kreisstadt Sebnitz. Bereits zuvor setzte er sich im Kreistag für die Belange der Region ein. Besonders am Herzen lag ihm dabei auch eine gute medizinische Versorgung im ländlichen Raum und im Grenzgebiet zur Tschechischen Republik. Er war zudem 2015 im Stadtrat einer der Initiatoren der „Sebnitzer Erklärung“ gegen Fremdenfeindlichkeit und für Toleranz und Gewaltlosigkeit.

Prof. Dr. med. habil. Gerhard Ehninger setzt sich in beispielhafter Weise für eine demokratische und weltoffene Stadtgesellschaft ein. Neben seinem unermüdlichen Einsatz als Mediziner



Ministerpräsident Michael Kretschmer (2.v.l.) überreichte an folgende Ärzte den Bundesverdienstorden: Prof. Dr. med. habil. Gerhard Ehninger (l.), Dr. med. Ernst-Udo Radke (2.v.r.) und Prof. Dr. med. habil. Martin Lacher (r.)

bei der Entwicklung verbesserter Behandlungsmethoden für Krebs- und Leukämiepatienten engagiert er sich auch ehrenamtlich in Dresden – mit Signalwirkung weit darüber hinaus – für Toleranz und ein gutes Miteinander. So war er gemeinsam mit seiner Ehefrau maßgeblich mit daran beteiligt, dass im Januar 2015 angesichts des Erstarkens der Pegida-Bewegung ein großes Konzert für Weltoffenheit in Dresden stattfinden konnte. Zudem engagiert er sich beim jährlich stattfindenden großen öffentlichen Gastmahl „Dresden is(s)t bunt“. Mit seinem starken persönlichen Engagement für ein friedvolles und respektvolles Miteinander trägt er in hohem Maße zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Dabei erhebt er mutig seine Stimme gegen Hass und Alltagsrassismus, gegen Populismus und Ausgrenzung.

Prof. Dr. med. habil. Martin Lacher ist Ärztlicher Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Er erwarb sich wegen seines humanitären Engagements für Kinder und die Ausbildung von Kinderchirurgen im Ausland große

Verdienste. Wiederholt leistete der Kinderchirurg humanitäre Hilfe, darunter in China, Vietnam, Nordkorea, Peru und Ägypten. Weil die medizinische Versorgung, gerade wenn es um komplexe Operationen von Kindern geht, in manchen Ländern an Grenzen stößt, bleiben dringend benötigte Behandlungen aus. Vor diesem Hintergrund initiierte Prof. Lacher vor mehr als zehn Jahren die gemeinnützige Stiftung Kinderchirurgie in Leipzig. Regelmäßig sind Ärzte der Stiftung im Hilfseinsatz – ehrenamtlich und ohne Behandlungshonorar. Schwerpunkt ist die Unterstützung medizinischer Einrichtungen und der Ärzte vor Ort. So bildet das Team von Prof. Lacher in Hawassa in Äthiopien angehende Kinderchirurgen aus, die später ebenfalls wieder neue Fachärzte ausbilden können. Zugleich sorgte die Stiftung dort für die Sanierung und Ausstattung von mehreren OP-Sälen. ■

Kristina Bischoff, M.A.
Redaktionsassistentin „Ärzteblatt Sachsen“

Bestandene Facharztprüfungen

In regelmäßigen Abständen werden die Ärztinnen und Ärzte benannt, die ihre Facharztweiterbildungsprüfung erfolgreich abgelegt haben.

Nachstehenden Kolleginnen und Kollegen gratulieren wir sehr herzlich zur bestandenen Prüfung*:

Allgemeinmedizin

Dr. med. Anna-Luise Berthold, Borna
Miroslava Dulinova, Lichtenstein
Andreas Folleher, Bad Dübén
Maria Hippe, Weißwasser
Carl Kempf, Dresden
Anne Klee, Klipphausen
Denny Kröhnert, Thum
Dr. med. Rebecca Schott, Oelsnitz
Doris Schuster, Meißen
Anne Vogt, Leipzig

Anästhesiologie

Francie Allenstein, Wurzen
Dr. med. Andrea Arnold, Leipzig
Aliona Boboc, Dresden
Leon Fischer, Dresden
Dr. med. Martin Scharffenberg, Dresden
Francesca Voce, Leipzig
Dr. med. Jakob Johannes Michael
Wittenstein, Dresden

Arbeitsmedizin

Dr. med. Tom Schüttoff, Leipzig

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. Tobias Knothe, Dresden
Anna Kunz, Rodewisch

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Dr. med. Dr. med. dent.
Bettina Julia Kramer, Dresden
Dena Mahjoub, Dresden
Izabela Schütze, Pirna
Dr. med. Theresa Wald, Leipzig

Hygiene und Umweltmedizin

Dr. med. Lutz Blase, Leipzig

Innere Medizin

Dr. med. Servi Ada, Bautzen
Mechthild Bornheimer, Dresden
Anja Degner, Zwenkau
Dr. med. Dr. phil. Sven Fikenzer, Leipzig
Sebastian Förster, Plauen
Kathleen Gneuß, Bautzen
Helmi Hammi, Eilenburg
Jana Heyne, Borna
Katharina Kaden, Chemnitz
Dr. med. Ludwig Knappe, Grimma
Dr. med. Florian Krause, Dresden
Ricardo Lira Martinez, Dresden
Alexandra Napierkowski, Coswig
Hans Theodor Naumann, Dresden
Dr. med. Tina Richter, Dresden
Kristin Thalmann, Leipzig
Dr. med. Franziska Wilhelm, Wurzen

Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie

Malgorzata Miatkowska, Görlitz

Innere Medizin und Gastroenterologie

Dr. med. Anna Koch, Eilenburg
Dr. med. Alexandra Schmidt, Dresden
Dr. med. Doreen Stöcker, Freiberg
Dr. med. Kristin Voigt, Borna
Dr. med. Jeannine Weidemann, Leipzig

Innere Medizin und Kardiologie

Mohammad Minyar Al Mafalani,
Dresden
Jan Hanzelka, Ebersbach-Neugersdorf
Rojo Raj, Zwickau

Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Claudia Kappes, Leipzig
Sabrina Schlott, Plauen
Dr. med. Timmy Strauß, Dresden
Anne-Sophie Yussif, Brandis

Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

Dr. med. dent. Hans-Martin Clausner,
Leipzig
Dr. med. dent. Dr. med. Tabea Pankow,
Leipzig

Dr. med. Anna Steinberg, Dresden
Dr. med. dent. John Ross Wenning,
Leipzig

Neurochirurgie

Wajdi Omer, Dresden

Neurologie

Dr. med. Christoph Mühlberg, Leipzig

Orthopädie und Unfallchirurgie

Mohamed Samy Ahmed, Zwickau
Dr. med. Benjamin Effenberger, Radebeul
Aleksander Kozak, Freiberg
Dr. med. Felix Leßmann, Dresden
Dr. med. Andreas Termer, Dresden
Dr. med. Lisa Thüns, Dresden
Dr. med. Anne Weidlich, Dresden

Physikalische und Rehabilitative Medizin

Stefanie Eder, Leipzig
Antonia Grafe, Leipzig
Wenzel Warkentin, Kreischa

Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. Severin Koj, Leipzig
Christian Kreß, Dresden
Vendula Mikolasova, Dresden

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dr. med. Susanne Bormann, Dresden
Dr. med. Corinna Klotzsche, Pulsnitz

Radiologie

Rami Alahmad, Aue
Dr. med. Juliane Becker, Leipzig
Dr. med. Hendrik Liebscher, Dresden
Lorenz Meisel, Leipzig

Strahlentherapie

Dr. med. Georg Enderlein, Leipzig
Dr. med. Fabian Funer, Dresden

Urologie

Dr. med. Nora Schlüter, Chemnitz
Dr. med. Marcus Sondermann, Dresden

Viszeralchirurgie

Deborah Günther, Radebeul ■

* Diese Liste ist nicht vollständig.
Nur die Namen der Ärztinnen und Ärzte,
die ausdrücklich ihr Einverständnis für
die Veröffentlichung gegeben haben,
werden im „Ärzteblatt Sachsen“
veröffentlicht.

Das Steinbrecherbüchlein oder Winke für Steinbrecher, Leib und Seele gesund zu erhalten.

Ein Beitrag zur Medizingeschichte in der Sächsischen Schweiz

Der Begründer des Krankenhauses Pirna, Dr. med. Emil Bech, hat ein Buch über die Staublungen-Krankheit der Steinbrecher geschrieben [1]. Dieses kleine Werk war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wohl einmalig. Es ist ein Zeugnis über die Lebensbedingungen der Steinbrecher-Arbeiter im Kulturraum Elbsandsteingebirge in alten Zeiten.

Im 19. Jahrhundert nahm die Anzahl der Steinbrüche im Elbsandsteingebirge enorm zu. Der Bedarf an Sandstein wuchs durch steigende Bautätigkeiten im eigenen Land, aber auch durch Steinexporte innerhalb Europas. Die Steinbrecher waren vorwiegend kräftige junge Männer, die ohne jede Schutzmaßnahme ihrer schweren und gefährlichen Arbeit nachgingen. Das Gewerbe hatte im Elbsandsteingebirge eine lange Tradition. Für viele junge Familien war die Arbeit im Steinbruch ohne Alternative, zu einem Einkommen zu gelangen. Anders als in Erzbergbaugebieten gab es Innungen und Bergordnungen für die Steinbrecher erst im 16. Jahrhundert. Die vom Landesherren erlassenen Bergordnungen sind von Liebethal, Posta, Königstein, Postelwitz und Krippen bekannt [2]. In Liebethal wurde 1529 eine Bergordnung erlassen. Andere Gebiete kamen erst später im 19. Jahrhundert hinzu. Die Innungen verlangten Aufnahmegebühren. Für die

Mitglieder der Innung gab es eine Kasse für verunglückte und hilfsbedürftige Steinbrecher.

Das Steinbrecherbüchlein ist im Jahr 1842 bei Diller und Sohn in Pirna erschienen. Dass dieses Büchlein ge-

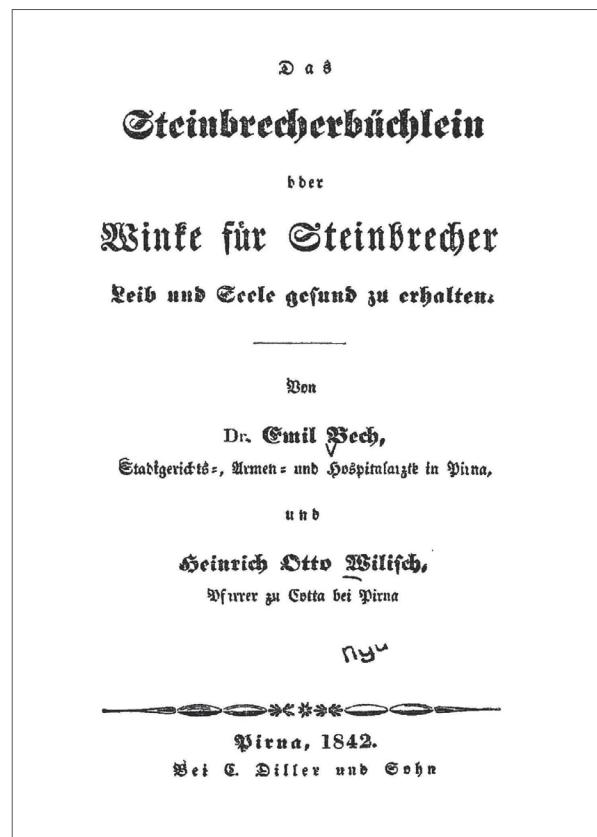
Königstein starben 55 Personen unter 50 Jahren, 47 davon litten an der Steinbrecher-Krankheit. Auch bei weiteren Beispielen zeigt er die geringe Lebenserwartung der Steinbrecher auf. In Dr. Emil Bech fand er einen Mitstreiter und dieser verfasste eine entsprechende Gesundheitslehre. Wilisch selbst fügte 25 Betrachtungen an und gibt seelsorgerische Ratschläge besonders auf die Steinbrecher bezogen.

Im Erscheinungsjahr des Buches war zwar die schädliche Wirkung von Staub auf die Atmungsorgane bekannt, eine wissenschaftliche Literatur oder Forschung gab es praktisch nicht. Bereits im Jahr 1843 wird eine Rezension des Buches in den Jahrbüchern der in- und ausländischen Medizin abgedruckt [3]. In einer Anmerkung zur mangelnden Literatur wird der Leipziger Anzeiger Nr. 42 von 1842 zitiert: „Bitte an menschenfreundliche Heilkünstler und Diätetiker“, die sich um die Erkrankungen der Steinbrecher kümmern sollten. Es ist im zeitlichen Zusammenhang mit dem

Erscheinen des Buches anzunehmen, dass die Autoren durch das öffentliche Interesse zum Schreiben angeregt wurden.

„Für den Leib“

Den ersten Teil des Büchleins hat Emil Bech verfasst. Im Titel wird er als



schrieben und bekannt gemacht wurde, verdankt es zwei Autoren. Für den Leib war Dr. Emil Bech zuständig und für die Seele der Pfarrer zu Cotta bei Pirna Heinrich Otto Wilisch. In der Vorrede erklärt Wilisch seine Motivation, das Buch gemeinsam mit einem Arzt schreiben zu wollen. In der Parochie

Stadtgerichts-, Armen- und Hospitalarzt bezeichnet. Er wurde als August Caspar Emil Bech 1807 in Pirna geboren und starb am 10. Oktober 1897 in Pirna. Von 1820 bis 1825 besuchte er die Fürstenschule Sankt Afra in Meißen. Nach dem Medizinstudium schrieb er seine Dissertation in lateinischer Sprache: „De Cataracta centrali“, Leipzig 1830 [4]. Er hatte das Thema von Prof. Dr. Friedrich August von Ammon erhalten und seine Untersuchungen in Dresden durchgeführt. Ammon war seit 1828 Professor an der Chirurgisch-medizinischen Akademie in Dresden [5].

In Pirna war Emil Bech im öffentlichen Leben engagiert, bereitete erfolgreich die Errichtung eines Krankenhauses vor. Das Haus konnte am 17. September 1859 eingeweiht werden und leistete 150 Jahre lang gute Dienste für die medizinische Versorgung. Bech war der erste Chefarzt der Innere Abteilung des Hauses [6].

Im ersten Abschnitt des Büchleins beschreibt Bech die zunehmende Anzahl der Menschen, die in den Steinbrüchen arbeiten, und gibt die Zahl mit über 1.000 an. Im Mai 1829 starben zwischen Stadt Wehlen und Rathen unter einer herabstürzenden Felswand acht Steinbrecher. Besonders gefährlich war die Arbeit für die „Hohlmacher“. Sie mussten im Liegen die geeignete Felswand unterhöhlen. Diese Arbeiter waren der direkten Staubeinwirkung besonders ausgesetzt. Dazu kam die Gefahr der plötzlichen Verschüttung. Weiterhin schreibt er über die Arbeit der weniger gefährdeten Ausschläger und Räumer. Die Räumer waren fast immer Handlanger und keine Innungsmitglieder.

Im sechsten und folgenden Paragraphen werden die Lage und Stellung des Körpers bei unterschiedlichen Arbeiten und die damit verbundenen Nachteile für die Arbeiter beschrieben.



Steinbruch Mühlleithe bei Lohmen, Elbsandsteingebirge. Ausschläger bei der Arbeit. Werksaufnahme, 1954

„Die Lungen, die Haut, die Augen und die Ohren sind indessen diejenigen Theile, welche beim Steinbrecher am meisten zu leiden haben“. Besonders wird die Gefahr durch den entstehenden Staub im gesamten Bruch hervorgehoben. Es handelt sich bei der Steinbrecher-Krankheit um eine langsam fortschreitende Lungenentzündung. Kurzatmigkeit und trockener Reizhusten sind oft schon frühe Zeichen der Krankheit. Von Interesse ist die Tatsache, dass Bech von Sandstaubnachweis bei Sektionen berichtet und neben der Einengung der Atemwege auch von Entzündungen bis zur „völligen Schwindsucht“ schreibt. Damit erklärt er auch die geringe Lebenserwartung der Steinbrecher. Witterungswechsel, mangelnde Körperpflege, seltener Wäschewechsel, und die gesamte Lebensweise tragen zur Beschleunigung des Krankheitsverlaufes bei.

Kaffee, Bier und Branntwein sind die Lieblingsgetränke im Bruch. Als eine der schlimmsten Folgen von Bier- und Branntweinmissbrauch beschreibt der Autor eine Leberschwellung und die Wassersucht. Dazu gesellt sich der Ta-

bakgenuss, der selbst bei größter Sommerhitze nicht unterbrochen wird.

Der Autor fordert eine Abänderung des Innungsgesetzes. Im Alter von 14 bis 25 Jahren sollten keine jungen Männer im Steinbruch arbeiten dürfen. Der Aufnahmezustand muss durch ein ärztliches Zeugnis bestätigt werden.

„Hat der Arbeiter einen Bart, der sich zu einem Schnurbart eignet, so lasse er ihn wachsen.“

Neben einer feinen Drahtmaske kann auch ein angefeuchteter Badeschwamm vor Mund und Nase gebunden werden. Eine regelmäßige Reinigung des Körpers, auch durch Flussbäder in der Elbe, und die Schnurbärte sollen die Staubbelastung verringern. Eine Mäßigung in der Arbeit und in den Genüssen jeder Art wird empfohlen. Der junge Steinbrecher soll sich vor Ausschweifungen in der Liebe, die der Entstehung der „Lungensucht“ dienlich ist, schützen. Er warnt vor dem Zusammenschlafen mit Schwindsüchtigen, wegen der hohen Ansteckungsgefahr. Auch das Tanzen oder das Musizieren auf Blasinstrumenten wird als Gefahr angesehen.

Die Hinweise zur Ernährung und zur Therapie sind Zeitzeugnisse des frühen 19. Jahrhunderts. Die traditionellen Heilmittel der Steinbrecher umfassen verschiedene innerlich angewendete Fettarten: Butter, Speck, Fett von gesunden Hunden und Dachsfett. Äußerlich werden Speckeinreibungen empfohlen. Bei den nahrhaften Mitteln werden Milch, Buttermilch, Gerste, Hafergrütze, Quecke, Eibisch, Schneckenbrühe und andere genannt. Im Paragraf 98 wird über das Steinmark als Wundermittel eher kritisch berichtet. Bei den Steinbrechern wurde als Steinmark eine Art verwitterter Steinkohle genutzt. Das eigentliche Steinmark wurde in früheren Zeiten als Arzneimittel bei Durchfällen und Blutungen benutzt. Es galt als „Sächsische Wundererde“ und diente bei Bergleuten im Erzgebirge als Mittel gegen die Lungenkrankheiten. Das Steinmark ist eine geruchlose, weiße Masse, die als fettige Substanz in Bergwerken gefunden wurde. Heute versteht man unter Steinmark einen sehr feinen Lehm Boden (Lithomarga) [7].

Zur Verhütung von Staub wird das Befeuchten der Steine befürwortet. Bech

gibt noch Anleitungen, wie bei Quetschungen, Knochenbrüchen, Augen- und Ohrenentzündungen zu verfahren ist.

Die Steinbrucharbeiter waren auch nach dem Erscheinen des Buches oft in einem aussichtslosen Kampf für das Wohl der eigenen Person, das ihrer Familie und von Arbeitskollegen auf sich gestellt.

„Für die Seele“

Über 100 Jahre lang waren bis 1869 Pfarrer aus der Familie Wilisch in der Kirchgemeinde Cotta tätig. Heinrich Otto Wilisch amtierte von 1826 bis 1869 in Cotta. Sein Beitrag in dem Büchlein über die Berufswahl, über die Tagesabläufe der Steinbrecher, die Ermahnung zu Ruhezeiten und zur Vorsicht bei der Arbeit lässt die große Sorge und das Mitgefühl für die Steinbrecher erkennen. Er will aber auch mit Reimen und Liedern im Lauf der Jahreszeiten Freude und Zuversicht vermitteln. Beeindruckend ist die Betrachtung über „Den siechenden Steinbrecher“. Auch hier wird gefragt, ob im Leben alles richtig gelaufen ist. Der Seelsorger hat den Glauben als Hoffnungsanker in schwe-

rer Zeit auf dem Krankenlager, das hatte der Mediziner Dr. Bech nicht.

Am Ende des Buches ist in der 25. Betrachtung eine Fürbitte für die Steinbrecher aufgeschrieben. Darin heißt es zum Beispiel: „Darum halte deinen schützenden Arm über sie ausgespannt, wenn sie in der Felsen Höhlen gehen und in der Erde Klüfte. Das lässt sie erfahren viele und große Angst. So errette sie aus ihren Ängsten...“.

Das Steinbrecherbüchlein gibt uns einen Blick zur Lage einer heute gut beschriebenen Erkrankung vor der Mitte des 19. Jahrhunderts. Silikose, die Tuberkulose und andere Pneumokoniosen sind auch heute noch ernst zu nehmende Leiden. Aber es gibt Hilfe und eine wesentlich höhere Lebenserwartung als zur damaligen Zeit. ■

Literatur unter www.slaek.de → Über Uns → Presse → Ärzteblatt

Dr. med. Gerd Weber, Stadt Wehlen

Anzeige

SAVE-THE-DATE

Mitgliederversammlung der Kreisärztekammer
Leipzig (Stadt)

8. September 2025 | 18.30 Uhr
Neues Rathaus Leipzig, Festsaal

Thema: „Bewertung von Ärztinnen
und Ärzten im Internet –
Fluch oder Segen“

ANZEIGENBESTELLSCHEIN

Ärzteblatt Sachsen

hier online ausfüllen



Mit über 25.000 Exemplaren pro Monat DAS Fachmedium für Ärzte in Sachsen

Unter dieser Rubrik soll mein Text erscheinen:

- | | | |
|--|---|---|
| ☐ Stellenangebote | ☐ Praxisabgabe | ☐ Kooperationen |
| ☐ Stellengesuche | ☐ Praxisräume | ☐ Kurse/Seminare/Veranstaltungen |
| ☐ Praxisgesuch | ☐ Dienstleistungen | ☐ Anzeige farbig (Wunschfarbe mit angeben) |

Veröffentlichen Sie meine Anzeige:

- | | | | |
|--|--|-------------------------------------|---|
| ☐ mit Anschrift | ☐ mit Telefonnummer | ☐ mit E-Mail | ☐ unter Chiffre (Gebühr 10,00 €) |
|--|--|-------------------------------------|---|

Mein Anzeigentext: (Bitte leserlich in Blockschrift ausfüllen!) ☐ Ich möchte vorab ein unverbindliches Angebot.

Meine persönlichen Angaben: (Bitte unbedingt ausfüllen!)

Praxis / Name / Vorname	
Straße / Hausnummer	
PLZ / Ort	
Telefon / Fax	
E-Mail	Datum / Rechtsverbindliche Unterschrift

Per Fax an: 0341-71 00 39 74 Wir setzen uns per E-Mail mit Ihnen Verbindung.

Alle Preise gelten zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Es liegt die Preisliste, gültig ab 1. Januar 2025, zugrunde.

Kontaktadresse: Quintessenz Verlags-GmbH | Frau Silke Johné | Paul-Grüner-Straße 62 | 04107 Leipzig

Telefon: 0341 71003994 | Fax: 0341 71003974 | E-Mail: johne@quintessenz.de | www.quintessenz.de